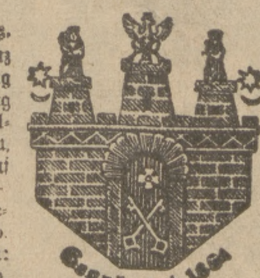
Posener Tageblatt

Bezugspreis: In Posen durch Boten monatl. 5.50 zł, in den Ausgabestellen monatl. 5.— zł. In den Ausgabestellen in der Provinz monatl. 5.— zł, bei Zustellung durch Boten monatl. 5.40 zł. Postbezug (Polen u. Danzig) monatl. 5.40 zł. Unter Streifband in Polen u. Danzig monatl. 8.— zł, Deutschland u. übriges Ausland 3.— Rmk. Einzelnummer 0.25 zł, mit illustr. Beilage 0.40 zł. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Poznań). Postscheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr, Deutschland 12 bzw. 50 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. Platzvorschrift u. schwieriger Satz 50% Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Kosmos Sp. z o. o., Poznań).

70. Jahrgang | Freitag, 13. November 1931 | Nr. 262.

„Times" über die Lage in Deutschland

London, 12. November. Ueber die Notlage Deutschlands und Oesterreichs sagen „Times" in einem Leitartikel u. a.: Deutschland sei so schwer verschuldet, daß es seine jetzigen Verpflichtungen weder vollkommen noch künstlich erfüllen könne. Ob es überhaupt jemals zur vollständigen Erfüllung imstande sein werde, werde wahrscheinlich bald offiziell untersucht werden. Die Zahl der Arbeitslosen betrage mehr als 4½ Millionen und steige noch immer. Löhne und Gehälter seien wiederholt herabgesetzt worden und der Lebensstandard sei so niedrig, daß Tausende von verzweifelten Leuten Revolution oder Anarchie als Ausweg predigten. Aber die Verzweiflung sei gegenwärtig nicht die vorherrschende Note. In der Finsternis zeige sich ein Hoffnungsschimmer, ein intuitiver Glaube, daß bessere Tage bevorstünden. Gerade die Niederdrückung des Lebensstandards der Arbeiter habe Deutschland zum größten Exportland der Welt gemacht. Es habe den Vorteil, einen wirklichen Führer zu besitzen oder vielmehr ein Triumvirat von Führern, und bisher habe es jedem Aufruf, den Dr. Brüning habe ergehen lassen, mit Disziplin und Geduld Folge geleistet. Der Zweck der jetzigen verbissenen Entschlossenheit des deutschen Volkes sei, größere Freiheit von den Lasten eines verlorenen Krieges zu erlangen.

„Times" schließen: In Deutschland wie in Oesterreich ist das normale politische, wirtschaftliche und finanzielle Leben einer so schweren Belastung ausgesetzt, wie sie gerade noch erträglich ist. Es ist von größter Wichtigkeit für die gesunde Entwicklung Europas zu verhindern, daß die Belastung derartig wächst, daß ein Zusammenbruch erfolgt, und jede Anstrengung zu unternehmen, um die Last zu erleichtern.

London, 12. November. In einem zwei Spalten langen Aufsatz des Berliner „Times"-Korrespondenten über die Lage Deutschlands heißt es u. a.: „Die Umstände haben nach Ansicht vieler Deutscher dem Lande bei den kommenden internationalen Verhandlungen eine Ueberlegenheit gegeben. Man hoffe, daß Deutschland nur sehr wenig Reparationen zu bezahlen haben werde und den größten Teil davon in Sachlieferungen, während die Tilgung seiner privaten Schulden in erträglichen Jahresraten erfolgen werde, so daß die vormaligen politischen Gläubiger direkt ein Interesse daran haben dürften, sich Deutschland gegenüber gut zu benehmen. Die Aussichten darauf, daß die deutschen Verbindlichkeiten vielleicht eine erhebliche Herabsetzung erfahren werden, haben die Führer der deutschen Oeffentlichkeit veranlaßt, die Nation aufzufordern, die jetzigen Opfer als den Preis einer besseren Zukunft zu tragen. Die ganze Lage hat sich zweifellos vorwärts entwickelt, und bedingt zum besten Deutschlands, und vielleicht auch zum Besten der Welt. Bezeichnend ist, daß ein Nationalist kürzlich seine Anhänger aufforderte, energisch jetzt nach der Macht zu streben, weil „alles reif für die Lösung unserer auswärtigen Probleme" ist.

Wenn sich bei der Rechten eine zunehmende Bereitschaft vor Zusammenarbeit zeigt, mag diese Bereitschaft sehr wohl auf den Wunsch zurückzuführen sein, dabei mitzuhelfen, die Früchte des Erfolges einzusammeln. Ferner bemerkt der Korrespondent:

Inzwischen geht das Leben in Deutschland so ziemlich seinen gewohnten Gang. Das Land leidet unter Einschränkungen, aber die Einschränkungen sind nicht übertrieben. Es hat noch niemals eine so wohlwollende Diktatur gegeben. Die Notlage, der seit 18 Monaten mit Notverordnungen begegnet wurde, war nicht eine bevorstehende Revolte oder Katastrophe, sondern die Unfähigkeit des Reichstages mit seiner Unzahl von Gruppen und Parteien als gesetzgebender Körper zu arbeiten. Notverordnungen, die einen sehr extremen Eindruck machen, sind im Geiste der Mäßigung zur Anwendung gebracht worden.

Britischer Minensucher gestrandet

Hongkong, 12. November. Der britische Minensucher „Petersfield" mit dem Oberbefehlshaber der Chinastation Admiral Sir Hovard Kelly an Bord ist heute früh auf sehr bewegter See an der chinesischen Küste bei Futschau gestrandet. Das Schiff liegt zwischen Klippen. Obwohl es heftig hin und hergeworfen wird, besteht jedoch keine unmittelbare Gefahr, daß es in Stücke bricht. Der größte Teil der Besatzung ist wohlbehalten gelandet. Nach Empfang der S. O. S.-Signale des Minensuchers ist der deutsche Dampfer „Derfflinger" an der Unfallstelle eingetroffen. Die beiden britischen Kriegsschiffe „Suffolk" und „Kornwall" sind unter Volldampf zur Hilfeleistung unterwegs.

Die Kämpfe in der Mandschurei

Kritische Stimmung — Woroschilow erklärt

Es bestätigt sich, daß die Armee des in der Nordmandschurei kommandierenden Generals Ma die Offensive gegen die japanischen Truppen ergriffen hat. Japanische Erkundungsflieger über dem Nonni-Tal berichten, daß erhebliche chinesische Truppenteile sich dem von den japanischen Truppen besetzten Gebiete nähern. Die Kämpfe am Nonni-Fluß sind noch nicht entschieden. Die Truppen des Generals Ma haben die Japaner um 2 Kilometer zurückgedrängt. Nach chinesischen Meldungen versuchen die Japaner durch Bombenabwürfe aus Flugzeugen die Truppen des Generals Ma zu zermürben, um Tsitsikar zu besetzen. Infolge der Verschärfung der Lage in der Mandschurei sind vier japanische Kreuzer von Kure nach Port Arthur entsandt worden. Japanische Mörserbatterien sollen gestern die Kleinmädchenschule und die methodistischen Missionsgebäude, die sich in dem chinesischen Gebiet von Tientsin befinden, beschossen haben. In dem Chinesenviertel Mankai wurde die Lichtzentrale ausgeschaltet und das Stadtviertel in Finsternis versetzt. Nach japanischen Meldungen aus Tientsin haben 30 000 Chinesen einen Angriff auf die japanische Konzession in Tientsin gemacht. Die Lage ist sehr kritisch, da angeblich nur 600 Mann japanischer Truppen zur Verfügung stehen.

Die Moskauer Blätter veröffentlichen eine Unterredung der sowjetamtlichen Telegraphen-Agentur mit dem Kriegskommissar Woroschilow, in der diese darauf hinweist, daß die Sowjetunion sich weder von den West- noch von den Ostmächten werde herausfordern lassen. Woroschilow erklärte weiter: „Wir wollen keinen Krieg! Aber wenn gewisse Mächte ihre Kräfte mit den unsrigen messen wollen, so werden die Regimenter, Divisionen und Korps der Roten Armee bereit sein. Wir werden nicht die Angreifer sein, sind aber jederzeit bereit, es mit jedem Gegner aufzunehmen!"

Die Verluste in der Mandschurei

London, 12. November. „Times" melden aus Tokio: Einer Mitteilung des Kriegsministeriums zufolge betragen die bisherigen Verluste der japanischen Truppen in der Mandschurei 129 Tote, 302 Verwundete und 6 Vermißte.

Tokio, 12. November. Die Lage in der nördlichen Mandschurei wird von japanischer Seite wieder als ernst bezeichnet. Die japanischen Streitkräfte, welche die Aufgabe hätten, die Durchführung einer Brückenreparatur zu schützen, würden erneut von chinesischen Truppen bedroht. Es sei unter diesen Umständen möglich, daß die Japaner zu positivem Eingreifen sich gezwungen sehen würden.

Alles auf einen Blick:

In der Mandschurei hat sich die Lage wiederum noch schärfer gestaltet. Woroschilow, der russische Kriegsminister, hat erklärt, daß Rußland keinen Krieg wolle, sich aber im Falle eines Angriffes verteidigen werde.

*

Der Dienstag in Wilna, der sich so blutig abgespielt hat, erfährt nun eine halboffizielle Darstellung.

*

Die Unabhängigkeitsfeiern in Warschau verliefen ungestört und sehr feierlich. Der Marschall Pilsudski nahm an keiner der Feiern teil.

*

In Lemberg wurde wieder ein Reserveoffizier wegen Spionage erschossen.

*

Die Deutungen des Unabhängigkeitstages finden in der Presse einen sehr verschiedenen Widerhall. Wir stellen heute verschiedene Meinungen einander gegenüber.

*

Das Problem der Zinssenkung in Deutschland wird von amtlicher Seite dementiert.

*

Hindenburg soll die Inhaberschaft eines ungarischen Regiments angetragen werden.

*

Lansbury hat eine bedeutsame Erklärung gegen die Kriegsschuldlüge abgegeben.

Sie müssen lesen:

Heute Beilage „Aus aller Welt"

Das Problem der Zinssenkung

Amtliche Mitteilung

Die beiden neuen Unterausschüsse des Wirtschaftsbeirats für die Produktionskosten- und die Kreditfragen tagten am Dienstag in der vorgesehenen Reihenfolge und unter Teilnahme des Reichskanzlers sowie der beteiligten Ressortminister. Eine strenge Teilung unter den Mitgliedern des Wirtschaftsbeirats ist nicht vorgenommen worden; soweit sie nicht aktive Mitglieder des jeweils tagenden Unterausschusses sind, nehmen sie an den Beratungen als Zuhörer teil. Man rechnet damit, daß sich die Arbeiten der Unterausschüsse mindestens bis Ende der Woche hinziehen. Infolgedessen kann bisher auch nicht gesagt werden, zu welchen Vorschlägen die Ausschüsse in den Hauptstreitpunkten kommen werden.

Von amtlicher Seite wird über die Richtlinien, die der Reichskanzler auf Grund der Kabinettsvorbereitungen den Ausschüssen unterbreitet hat, absolutes Stillschweigen bewahrt.

Zu der Frage der Zinssenkung, die in der Oeffentlichkeit die Hauptrolle spielt, wird lediglich erklärt, daß eine Entscheidung noch keineswegs getroffen sei und daß es sich gerade darum handele, die Möglichkeiten sorgfältig zu untersuchen, ehe bestimmte Maßregeln ins Auge gefaßt werden.

Aus Anlaß der Konvertierungsgerüchte wurde dann noch am Abend eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Zu den Gerüchten über angebliche Zwangskonvertierungspläne für deutsche Werte wird mitgeteilt, daß niemals von irgendwelcher Seite auch nur erwogen worden ist, Auslandsanleihen zu konvertieren. Ueber die der Regierung von privater Seite nahegebrachten Gedanken, Inlandsanleihen zu konvertieren, haben in der Reichsregierung keinerlei Erörterungen stattgefunden."

Diese Darstellung ist natürlich nur dahin zu verstehen, daß bisher über das ganze Problem keine Entscheidung gefällt ist. Offensichtlich sind auch tatsächlich die Zwangskonvertierungsvorschläge auf sehr starke Bedenken gestoßen. Eine andere Frage ist die der Zinssenkung. Wie festgestellt wurde, geht ein bestimmter Vorschlag dahin, beginnend mit einer Diskontherabsetzung eine weitgehende Senkung der Zinsen zu erzielen. Ueber alle diese Fragen wird in den nächsten Tagen sowohl in den Unterausschüssen wie auch wahrscheinlich im Kabinett noch gesprochen werden.

Politische Deutungen des Unabhängigkeitstages

Warschau, 12. November.

Man hat sich daran gewöhnt, daß es in Polen zwei Arten von Nationalfeiertagen gibt: den von allen polnischen politischen Richtungen vorbehaltlos anerkannten 3. Mai einerseits, die mehrfachen, mehr oder weniger mit der Persönlichkeit des Marschalls Pilsudski verbundenen, besonders groß von den Behörden und den Anhängern der Sanierung begangenen Pilsudskifeiern andrerseits. Der 11. November, der polnische Unabhängigkeitstag, ist zwar ein Tag, der einheitlich von der ganzen polnischen Volksgemeinschaft gefeiert wird, nur legt gerade in diesen Tag jede politische Richtung ihre eigene Deutung. Während die Anhänger Pilsudskis den 11. November als den großen Tag der Rückkehr des Führers aus der Magdeburger Festung und der Ergreifung der Macht durch ihn feiern, ist er für die Nationaldemokraten und ihren Anhang in Kongreßpolen in erster Linie der Tag des „Sieges über die Deutschen".

Die Aeußerungen der gesamten polnischen Presse anläßlich der Unabhängigkeitsfeiern gaben denn auch ein klares Bild von der Verschiedenheit der politischen Deutungen über den 11. November. Die regierungsfreundliche Presse feierte ihn entsprechend der von Marschall Pilsudski in seinem letzten Buch „Historische Verbesserungen" von ihm selbst geäußerten Ansicht, daß der Marschall die „zentrale Persönlichkeit" in Polen sei, als das „zentrale Ereignis" der polnischen Politik und Geschichte etwa seit dem letzten Aufstande. Dabei wurde ganz naturgemäß die Persönlichkeit des Marschalls überall sehr stark in den Vordergrund gerückt, oft sogar nur vom Marschall gesprochen, weniger von der Bedeutung des Tages.

Eine wesentlich andere Einstellung zu dem Tage äußerte die Presse der Rechtsopposition, der stärksten Gegenströmung gegen das Sanierungslager. Ihre Blätter wiesen teilweise mit einem gewissen Bedauern darauf hin, daß dieser für Posen so bedeutungsvolle Tag eigentlich nur noch eine eigene Angelegenheit des Sanierungslagers geworden sei. Andere Blätter hingegen, und wohl die Mehrzahl, überging die Person des Marschalls in den Festartikeln vollkommen und sprach nur vom „Sieg über die Deutschen", vom „Abwerfen des fremden Joches". Der rechtsoppositionelle **„Wieczór Warszawski"** rief beispielsweise bei dieser Gelegenheit die polnische Volksgemeinschaft sogar auf, die Front gegen Westen zu kehren und bezeichnete es als die große Aufgabe der gegenwärtigen Generation, ununterbrochen auf der Wacht gegen den Westen, das heißt Deutschland, zu stehen.

Der gesamten polnischen Presse, ob Regierungslager oder Rechtsopposition, war aber natürlich wieder die Erniedrigung Deutschlands und der Deutschen gemeinsam. In zum Teil in sehr schwülstigen Artikeln sprach man von den hier und da vorgekommenen Entwaffnungen kleinerer älterer Landsturmmänner in Warschau am 11. November 1918. Der regierungstreue **„Expreß Poranny"** veröffentlichte sogar auf der ersten Seite ein Bild, wie ein alter deutscher Landsturmmann mit einer Pickelhaube auf dem Kopf (November 1918!) von einer Gruppe polnischer Freiwilliger entwaffnet wird. Den Worten und Bildern merkte man es an, daß von Sachkenntnis ungetrübte, von Chauvinismus aber stark getrübte Geister sie niedergeschrieben und entworfen hatten.

Eine merkwürdige Unkonsequenz passierte da dem **„Kurjer Czerwony"**, dem Schwesterblatt des „Expreß Poranny". Während seine frühere Kollegin von der roten Presse ihr Leserpublikum mit der Skizze von dem entwaffneten Landsturmmann erfreute, veröffentlichte der abendliche „Kurjer Czerwony" den Artikel eines Augenzeugen unter der Ueberschrift: „Das letzte deutsche Bataillon". Wir lesen darin:

„In der kümmerlich erhellten Jerusalemer-Allee herrscht Dämmerung. Plötzlich erscheint von der Marszalkowska-Straße her eine dunkle Masse. In gemessenen Bewegungen strömt sie auf den Güterbahnhof zu. Das letzte deutsche Bataillon verläßt Warschau. Die Soldaten gehen in Marschordnung, geführt von ihren Offizieren, die ebenfalls Gewehre tragen. Die schweren, beschlagenen Soldatenstiefel schlagen gleichmäßig auf das Pflaster auf, auf dessen Steinen wie grobe, fette und böse Hunde die Maschinengewehre poltern, von den Soldaten gezogen. Die Gesichter der Gehenden sind kalt, versteinert. Der Hochmut ist spurlos verschwunden und hat einer gewissen Gleichgültigkeit Platz gemacht, hinter der sich sicherlich die Sorge versteckt, die sie nicht zeigen wollen. Denn sie gehen in eine unbekannte Zukunft. Sie gehen in Marsch-

ordnung, treten mit ihren Soldatenstiefeln im Rhythmus auf, Menschen — Maschinen, diszipliniert, ruhig, aber man errät, daß sie auf den breiten Schultern den verwundeten Stolz tragen, daß ihnen auf den Lippen die unausgesprochene Frage liegt: „Was bringt das Morgen?“ Die Abteilung schwenkt in das Tor des Güterbahnhofs ein. Eine Reihe nach der anderen verschwindet, schließlich überschreitet der letzte Soldat die Schwelle des Tores. Einige Zeit später ertönt der Pfiff einer Lokomotive. Das ist der erste polnische Zug, der aus dem Lande das letzte deutsche Bataillon herausfährt.“

Im allgemeinen ist das Gedächtnis der polnischen Publizisten nicht sehr lang, hier scheint es wenigstens 13 Jahre vorgehalten zu haben. Schade, daß es nicht auch hier und da noch etwas länger, nämlich 15 Jahre vorgehalten hat. Denn dann würde man sich entsinnen, daß unter dem Waffenschutz gerade dieser deutschen Bataillone, die man jetzt soviel schmäht, es im November 1916 schon einmal einen polnischen Unabhängigkeitstag gab. Einen Tag, der mit dem Blute der feldgrauen Soldaten erkämpft wurde, deren letztes Bataillon in Zucht und Ordnung, mit Waffen, aber mit dem gebrochenen Stolz auf den Schultern und dem ungewissen Morgen vor sich aus Warschau auszog.

Die Unabhängigkeitsfeiern in Warschau

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

Die gestrigen Unabhängigkeitsfeiern in Warschau nahmen den üblichen Verlauf und fanden ihren Höhepunkt in der Parade auf dem früheren Sachsenplatz, dem jetzigen Platz des Marschalls Piłsudski. Es paradierte die gesamte Warschauer Garnison und die Parade stand ganz unter dem Zeichen der Motorisierung der Armee. Zahlreiche Motorkriegsfahrzeuge modernster Art, darunter auch schwere Tanks und Infanterietanks kleinsten Formats, zogen vor dem Publikum vorbei, ein eindringliches Bild von der militärischen Stärke und der Intensität, mit der Polen seine Armee ausbaut. Der Staatspräsident nahm an der Parade teil. Marschall Piłsudski hat sich während der ganzen Unabhängigkeitsfeier nirgends gezeigt. Es wird bemerkt, daß er auch bei dem Zapfenstreich am Dienstag auf dem Hofe des Belvedere sich nicht gezeigt hat, sondern sich von einem höheren Offizier vertreten ließ.

Gestern abend fand im Saale der Warschauer Oper eine Galavorstellung statt, an der die ganze Regierung mit Ausnahme des Kriegsministers Piłsudski, geschlossen teilnahm.

Schwerer Flugzeugunfall bei der Parade in Thorn

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

Bei der gestrigen Parade anläßlich der Feier des Unabhängigkeitstages ereignete sich in Thorn ein schwerer Flugzeugunfall. Eins von den paradierenden Flugzeugen der Thorner Flugzeugstaffel stürzte aus bisher unbekannten Gründen ab und zertrümmerte vollkommen. Der Pilot, Sergeant Balcer, wurde schwer verletzt in das Thorner Militärkrankenhaus geschafft.

Der Sturm wütet

London, 12. November. Im Aermelkanal zwischen Frankreich und England wütete der Sturm gestern nachmittag und in der Nacht weiter. Zahlreiche Orte der englischen Südküste wurden überschwemmt. Es wurde großer Sachschaden angerichtet.



Das Festbankett zu Ehren des neuen Lordmayors von London

Das traditionelle Guildhall-Bankett; in der Mitte (vor dem Präsidentenstuhl) der neue Lordmayor Sir Maurice Jenks.

Mit althergebrachtem Prunk wurde dieser Tage in London der neue Lordmayor (Oberbürgermeister) in sein Amt eingeführt. An den festlichen Aufzug durch die Straßen der City schloß sich ein Bankett in der Guildhall, dem Londoner Rathaus, an.

Der blutige Dienstag in Wilna

Warschau, 12. November.

Die blutigen Studentenunruhen in Wilna am Dienstag, von denen wir kurz berichteten, trugen einen viel ernsthafteren Charakter, als es aus den offiziell zugelassenen Meldungen zunächst zu ersehen war. Inzwischen hat der Wilnaer Wojewode der Presse die Zügel etwas gelockert, und das Warschauer „ABC“ veröffentlicht einen Bericht über die Vorgänge, der sich ausschließlich auf die offiziellen Mitteilungen während der Pressekonferenz beim Wilnaer Wojewoden stützt und folgende Schilderung von den Vorgängen gibt:

„Nach den von der studentischen Jugend auf einer in der Universität stattgehabten Versammlung gefaßten Beschlüssen erließ am Montag der Rektor der Universität einen Aufruf an die Studenten. Dieser Aufruf war in sehr scharfem Tone gehalten und trug nicht zur Beruhigung der Gemüter bei. In den Morgenstunden des Dienstages begannen die Unruhen in der Universität. Das Eingreifen des Professors Ehrenkreutz erregte die Jugend noch mehr. Man formierte einen Umzug, der vom Universitätsgebäude durch die Straßen der Stadt bis zur Anatomie marschierte. Hier warf man die Juden aus dem Prosektorium heraus.

Vom frühen Morgen an hatten die jüdischen Organisationen Kampfgruppen formiert, die — wie der Wilnaer Wojewode auf der Pressekonferenz feststellte — vor allem aus Mitgliedern der jüdischen Berufsverbände, nicht aber Studenten bestanden. Als die Studenten von der Anatomie zurückkehrten, trat ihnen an einer Straßenecke eine jüdische Kampfgruppe entgegen. Es entspann sich ein Kampf, und auf beiden Seiten gab es Verwundete. Bei dieser Gelegenheit wurde der Student Waclawski durch einen Stein sehr schwer am Kopf verletzt. Andere Studenten schafften den sich in seinem Blute wälzenden W. in eine Droschke, um ihn in ein Krankenhaus zu bringen. Unterwegs wurde die Droschke mit dem Schwerverletzten von einer anderen jüdischen Kampfgruppe überfallen. Man überschüttete sie mit Steinen und Revolverschüssen, der mit dem Tode ringende Waclawski wurde zum zweiten Mal von einem Stein verletzt. Diese zweite Verletzung hat den endgültigen Tod herbeigeführt. Außerdem wurde einer seiner Begleiter, der Student Sobolewski, schwer verletzt, auch einige Juden wurden verwundet. Waclawski starb kurz vor der Operation im Krankenhause. Er war 21 Jahre alt, Student der Rechte, stammte aus der Gegend von Lemberg und gehörte dem Lager des Größeren Polen an.

Der Demonstrationszug bewegte sich inzwischen weiter und demonstrierte vor dem Lokal der jüdischen Studentenhilfe. Dabei wurden (wir zitieren noch immer die Darstellung des rechtsstehenden „A. B. C.“. Die Red.) aus dem Fenster des jüdischen Studentenverbandes Steine auf die Demonstranten geworfen. Die polnischen Studenten versuchten das Tor zu stürmen, wurden aber von der Polizei daran gehindert, die selbst das jüdische Verbandslokal besetzte. Der Wilnaer Wojewode stellte auf der Pressekonferenz fest, daß die Polizei in dem jüdischen Verbandslokal zum Werfen vorbereitete Steine vorfand.

Auf der Straße setzten sich inzwischen die Kämpfe zwischen Polen und Juden fort, auf beiden Seiten gab es Verwundete. Der jüdische Student Szymanowicz wurde dabei schwer verletzt und in besinnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft. Die Meldungen über seinen Tod haben sich bisher nicht bewahrheitet. Dem Demonstrationszug der Studenten hatte sich eine große Menschenmenge angeschlossen, die damit begann, in jüdischen Läden die Schaufensterscheiben einzuschlagen. In zahlreichen Straßen wurden sämtliche jüdischen Geschäfte demoliert. Die Polizei schritt ein und verhaftete 50 Personen.

Als sich am Nachmittag die Meldung vom Tode des Studenten Waclawski und das Gerücht über den angeblichen Tod des Studenten Sobolewski verbreitete, versammelten sich etwa 2000 Studenten auf dem Hof der akademischen Mensa und zogen demonstrierend durch die Straßen. Man hielt eine Protestversammlung ab, und zwar auf dem Platz, der für die Unabhängigkeitsfeiern vorbereitet war. Die Studenten schickten eine Delegation zum Direktor, die forderte: 1 Einführung des Numerus Clausus, 2. Erledigung der Frage der jüdischen Leichenlieferung für das Prosektorium. Außerdem wurde für die Zeit bis zur Bestrafung des am Tode des Studenten Waclawski Schuldigen der Universitätsstreik beschlossen.

Die Zahl der von der Rettungswache betreuten, bei den Unruhen verwundeten Personen beläuft sich auf 43, wovon die Mehrzahl Juden sind. Wie in dem Bericht des „ABC“ hervorgehoben wird, überwiegt unter den Verwundeten die Zahl der Angehörigen der jüdischen Kampfgruppen, die nicht Studenten sind.

Wie der „Kurjer Czerwonny“ meldet, haben sich in der Nacht zum Mittwoch die judenfeindlichen Ausschreitungen wiederholt. Die Polizei verhaftete 25 Personen, zahlreiche Geschäfte sollen geplündert sein. Am Mittwoch vormittag war die Mehrzahl der jüdischen Geschäfte in Wilna geschlossen. Der Alkoholverkauf ist in Wilna auf drei Tage verboten worden. Die Wilnaer Zeitungen „Slowo“, „Dziennik Wileński“ und „Expreß Wileński“ wurden gestern beschlagnahmt, die Eingänge zur Universität werden durch Polizeiposten bewacht.

In Wilna ist es im Laufe des gestrigen Tages zu keinen weiteren ernsthaften Ausschreitungen gekommen. Die Studenten versuchten noch an verschiedenen Stellen der Stadt zu demonstrieren; Polizei griff jedoch rücksichtslos durch und verhinderte alle Demonstrationen. Im Stadtzentrum herrschte in denjenigen Straßen, in denen am Vortage die jüdischen Geschäfte demoliert worden waren, völlige Stille. Der Verkehr war fast ganz erstorben. Der größte Teil der jüdischen Geschäfte blieb den ganzen gestrigen Tag hindurch geschlossen.

Auch in Warschau ist es gestern zu keinerlei Zwischenfällen mehr gekommen. Die Studenten haben für heute eine Protestversammlung einberufen, in der gegen die „jüdischen Provokationen in Wilna und gegen den Totschlag des Studenten Waclawski protestiert werden soll. Die Rektorate der Hochschulen hoffen, daß schon in den nächsten Tagen die Vorlesungen wieder werden eröffnet werden können. Ihre Fortsetzung hängt allerdings von dem Verhalten der studentischen Jugend ab.

Gegen die Kriegsschuldlüge

In Begründung der von der Opposition im Unterhaus vorgebrachten Adresse zur Danksagung für die Eröffnungsansprache des Königs machte der Führer der Opposition, Lansbury, geltend, daß im Jahre 1918 das Parlament einen Frieden gemacht hätte, der kein Frieden gewesen sei.

Es war ein Frieden, so sagte er, der dem deutschen Volke die Schuld an dem großen Kriege aufbürdete. Wie aber jedermann wußte, ist das deutsche Volk nicht mehr verantwortlich als jeder andere, was ja klar aus den jetzt erschlossenen Tagebüchern der Staatsmänner, die den Krieg und den Frieden gemacht haben, hervorgeht.

Wäre es für die Regierung jetzt nicht an der Zeit, ihre Betrachtungen über die Frage, was hinsichtlich der „Reparationen“ und Wiedergutmachungen geschehen sollte, in dem Sinne zu lösen, wie es von der internationalen Arbeiterbewegung gefordert wird, nämlich: jedes Andenken an den Krieg dadurch auszulöschen, daß alle Wiedergutmachungen und „Reparationen“ in der ganzen Welt gestrichen werden?

Lansbury meinte, daß ein solcher Schritt heute getan rasch zur Gesundung der Welt beitragen müßte; dann werde die Welt ernten, was sie gesät habe, genau so wie sie jetzt ernte, was sie 1919 und 1920 gesät habe.

Aus den Konzertsälen

V. Symphonie-Konzert im Teatr Wielki.

Einige Besucher des V. Symphonie-Konzerts im Teatr Wielki waren mit seinem Inhalt teilweise nicht ganz einverstanden. Sie meinten, ein Werk wie die „Nußknacker-Suite“ von Tschaikowski gehöre nicht auf das Programm einer derartigen musikalischen Veranstaltung. Die Vertreter dieser Ansicht sind leicht zu widerlegen. Ganz abgesehen davon, daß der große russische Symphoniker bestimmt nichts für Kaffeehäuser oder Biergärten komponiert hat, sondern höheren Zielen zustrebte und zwar mit fast dauerndem Erfolg, haben berühmte Dirigenten wie Nikisch nie Bedenken getragen, diese „Nußknacker-Suite“ im Konzertsaal heimatberechtigt zu machen. Ich habe bisher noch nie vernommen, daß dadurch die Räume des Leipziger Gewandhauses entweiht worden wären. Eine Suite bleibt nun einmal ein zyklisches Werk, das sich aus einer Reihe charakteristisch verschiedener Tänze zusammensetzt. Ein Orchesterstück wird doch nicht dadurch minderwertig, daß es sich vorwiegend in Tanzrhythmen fortbewegt. Noch dazu, wenn es in einer derart effektvollen Weise geschieht wie bei Tschaikowski. Seiner „Nußknacker-Suite“ — so ist sie betitelt, weil sie den Ausführenden manche harte Nuß zu knacken gibt — den Eingang in den Konzertsaal streitig machen zu wollen, wäre somit ein arger Mißgriff. Das Tonstück bietet außerdem einem Dirigenten ein dankbares Feld zur Ingangsetzung einer Virtuosität in der orchestralen Klangkoloristik. Sowohl in der Einleitung, als auch in den sechs folgenden Charaktertänzen und im brillanten „Valse des fleurs“ zum Schluß. Werden diese zahlreichen tonkünstlerischen Feinheiten bei der Durchführung fest im Auge behalten und mit höchster Delikatesse aus dem Klangkörper gewölbt, so bereitet es eine Lust, Zuhörer zu sein, und niemand kann auch nur auf den Gedanken verfallen, Tanzmusik schlüge an sein Ohr. Nun hat allerdings Herr Kapellmeister Z. Latoszewski namentlich an denjenigen Stellen, wo es tonmalerisch sehr dezent zugeht („Danse arabe“ und „Danse chinoise“), oder die häufigere Inanspruchnahme von agogischen Schattierungen heilbringend ist („Valse des fleurs“), nicht überall ins Schwarze getroffen, aber die einzelnen Szenen enthielten immer noch eine derartige Fülle klangcharakteristischer Züge, daß es stark interessieren mußte. Es blieb jedenfalls ein Musizieren auf streng künstlerischer Grundlage. Das Orchester glich einem Kollegium von Horchposten. Damit soll gesagt sein, daß den Ohren seiner Mitglieder der größte Teil der harmonischen Details nicht entgangen war und sie u. a. die Leuchtfontänen des russischen Tanzes lebhaft erfaßt hatten. Aber auch für die Schönheiten der tondichterischen Rundschau, welche sich im Verlauf des Blumenwalzers öffnet, um mit einem leidenschaftlichen Bacchanal sich hernach wieder zu schließen — Motive von Tschaikowskis „Flohwalzer“ ästeln sich in Form von Variationen durch den Satz, dessen einleitendes Motiv von entzückender Wirkung ist —, hatten die Musiker offene Arme. Sie bewiesen damit, daß ihre künstlerische Schaffenskraft eine weitere Verbreiterung erfahren hat, woran Herr Latoszewski natürlich in gebührendem Umfange mitbeteiligt ist. Der Suite voraus ging Schuberts „Unvollendete“. Es ist kaum noch nötig, zu sagen, daß es sich hier um zwei Sätze einer wahrscheinlich unvollendeten Symphonie handelt (in H-moll), die 1822 entstanden, aber erst 37 Jahre nach seinem Tode (1868) aufgefunden und veröffentlicht wurden. In dem beginnenden „Allegro moderato“ ist die Stimmungsfarbe meist etwas düster. In dieser Richtung bewegte sich auch die Auffassung der Orchesterleitung, es gab wenig Anlaß zur Heiterkeit. Wo indessen einige bescheidene Lichtstrahlen in diese trübe Situation zu fallen hatten, da geschah es auch, und zwar mit Herzlichkeit. Im Andante con moto hätte dem „con moto“ mehr Einfluß eingeräumt werden müssen. Ich hatte das Gefühl, daß die Resignation des ersten Satzes ungebetenerweise noch in die befreiende Atmosphäre des zweiten hinüberwehte. Dadurch wirkte sich die Gegensätzlichkeit des musikalischen Empfindungsniveaus der beiden Teile nicht voll aus. Die Gruppierungen der Themen zeigten genaue Gestaltung seitens des Orchesters, das an sich, was Reinheit anbelangt, nichts unvollendet ließ. In einer unerschütterlichen Gleichgewichtslage des Reproduzierens befand sich der Dirigent während der Jupitersymphonie (C-dur) von Mozart. Die galante Art, mit welcher hier der Meister seinen tonpoetischen Gemütsbewegungen Ausdruck verleiht, war auf dem Konzertpodium auf fruchtbaren Boden gefallen. In der Schlußfuge, eine der bedeutungsvollsten Taten Mozarts, ging es jedoch mitunter, wie mancher einwenden wird, zu temperamentvoll zu. Mit einem derartigen Feuergeist habe er seine Symphonien nicht abgefaßt. Ich will zugeben, daß die Lebhaftigkeit, mit welcher dieses Malto Allegro geformt wurde, der Grenze des Möglichen nahekam. Ueberschritten wurde sie meines Erachtens keineswegs. Trotz dieser kühnen Steigerungen zeigte der Satz ein sicher sitzendes Gefüge, die Instrumente hielten gerade Linie. Es ist immer besser, der Begeisterung für ein Tonwerk freien Spielraum zu gewähren, als durch Bewahrung allzu großer Aengstlichkeit die Darstellung bis zur Unkenntlichkeit versanden zu lassen. Das eine mußte Herr Latoszewski bei solchen Proben aufs Exempel in fester Hand wissen: das Orchester. Er hatte es, und der Plan glückte.

Solistin des Abends war Fräulein Zofja Adamska, eine Violoncellistin. Auf dem Brüsseler Konservatorium hat sie ihre Ausbildung erhalten und ist alsdann mit gutem virtuosen Rüstzeug in mehreren Städten Polens aufgetreten. Die Sache mit der brauchbaren Ausrüstung habe ich einigen Kritiken entnommen, die in dem Programmheft offenbar vorsichtshalber abgedruckt waren. Das war aber durchaus nicht nötig, denn die Dame hat es nicht mehr nötig, sich gegen künstlerische Unfälle versichern zu lassen. In dem Konzert von Saint-Saëns holte sie sich starke Sympathien für ihr Spiel. In der Kantilenenführung konnte sie sich auf einen vollen schönen Ton stützen und viel musikalische Gefühlsprägung entfalten. Obwohl bei schnellen Passagen ihre Technik zuweilen die sonst so zuverlässige ruhige Sicherheit zu verlassen drohte, so muß doch gesagt werden, daß ihr Künstlertum zwar noch nicht die Stratosphäre der Vollkommenheit erreicht hat, aber doch sich in einer Höhe bewegt, mit der sie selbst und auch die Hörer zufrieden sein können. Die Orchesterbegleitung war zumeist mit der Solistin richtig verbunden und sorgte mit dafür, daß die bewährte Komposition in alter Frische erklang.

Alfred Loake.

Büchertisch

Kleine Sternkunde. Von Robert Henseling. 3. völlig neu bearbeitete Auflage (19. bis 23. Tausend) mit 28 Abbildungen im Text und 33 Bildern auf Kunstdrucktafeln und einer zweifarbigen Sternkarte. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart (Kosmos-Verlag). Preis geheftet 2.50 Rm., in Ganzleinen gebunden 4 Rm. Sternhimmel — Sinnbild des Unendlichen, Unfaßlichen, des ewig Sichgleichbleibenden in der Hast und den wechselvollen Erschütterungen der Zeit, Welt, der die Menschen seit je mit ehrfurchtsvollem Staunen und angstvoller Verehrung, mit Glaube und Aberglaube, mit heißen Gefühlen und phantastischen Mythen, mit mühseligen Betrachtungen und sorgsamen Beobachtungen näher zu kommen trachteten; der sie Nächte der Arbeit, der Sehnsucht, des Schwärmens und des Ringens gewidmet haben und allnächtlich noch widmen, Welt, die uns, je weiter wir dringen, je mehr uns verfeinerte Instrumente und errechnete Theorien von ihrem Wesen zu verraten scheinen, um so geheimnisvoller und menschlichem Fassungsvermögen unzugänglicher erscheint. Was wir vom Sternhimmel wissen, von der Erde und von den anderen Planeten, von Sonne und Mond und ihren Finsternissen, von Sternbildern und Sternschicksal, was wir von Sonnen und Welten jenseits unserer Sonne und unserer Welt errechnen und durch sorgfältige Analysen erschließen können, das erzählt Robert Henseling in dem Bändchen „Kleine Sternkunde“. Robert Henseling ist der Mann, der diese schweren Dinge, deren Verständnis der Spezialarbeit von Fachmännern vorbehalten zu sein scheint, so klar und so anschaulich zu erläutern und den scheinbar so spröden Stoff astronomischer Wissenschaft durch ein verblüffend kluges Fortschreiten vom Nächstliegenden zu den fernsten Dingen so reizvoll und lebendig zu machen versteht, daß man das Büchlein mit wachsendem Interesse, ja mit Genuß und Spannung liest.

Posener Tageblatt

Aus Stadt und Land

Nr. 262 Freitag, den 13. Novemb. 1931

Posener Kalender

Donnerstag, den 12. November

Sonnenaufgang 6.49; Sonnenuntergang 15.50. Mondaufgang 10.36; Monduntergang 16.56.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 3 Grad Cels. Südostwinde. Barometer 744. Heiter.

Gestern: Höchste Temperatur + 12, niedrigste + 3 Grad Cels.

Wettervoraussage für Freitag, den 13. November

Weiterhin wechselnd wolkiges Wetter mit etwas niedrigeren Temperaturen; vereinzelt etwas Regen, schwache Südwest- bis Westwinde.

Wasserstand der Warthe am 12. 11.: + 1,24 m.

Wohin gehen wir heute?

Teatr Polski:

Donnerstag: „Das Heimchen hinter dem Herd".
Freitag: „Der junge Wald".
Sonnabend: „Hulla di Bulla". (Premiere.)

Teatr Nowy:

Donnerstag: Revue: „Fuchs gewinnt".
Freitag: „Alt-Heidelberg". (Premiere.)
Sonnabend: „Alt-Heidelberg".

Teatr „Uśmiech":

Donnerstag: „Das Land des Lächelns". (Premiere.) Operette von Fr. Lehar.
Freitag: „Das Land des Lächelns".
Sonnabend: „Das Land des Lächelns".

Kinos:

Apollo: „Das graue Haus". (5, 7, 9 Uhr.)
Colosseum: „Der Sänger von Paris". (Mit Chevalier.) (5, 7, 9 Uhr.)
Metropolis: „Die gefährliche Frau". (½5, ½7, ½9 Uhr.)
Nowości: Revue: „Und zum Zeichen diese Blume". Film: „Sohn der Götter". (5, 7, 9 Uhr)
Orzeł: „Das Tal der Aussätzigen".
Słońce: „Triumph des Walzers". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilsona: „Die verrufene Straße". (5, 7, 9 Uhr.)

Nachtdienst der Aerzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555 erteilt.

Nachtdienst der Apotheken vom 7.—14. November. Altstadt: Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka Chwaliszewska, Chwaliszewo 76; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22, Apteka „Pod Opatrznością Boską", ul. Dabrowskiego 76. — Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. — Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96, Apteka przy Bramie Wildeckiej, Górna Wilda 3. St. Nachtdienst haben: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, Pocztowa 25.

Kleine Posener Chronik

em. **Ein tragischer Unfall.** Gestern in den Mittagsstunden war der Restaurateur Leon Pohl, Wallischei, mit dem Reinigen eines Karabiners beschäftigt, welcher geladen war. Plötzlich entlud sich die Waffe und traf den Restaurateur in den Kopf. Der Tod trat sofort ein. Pohl läßt außer seiner Frau fünf unmündige Kinder zurück.

em. **Vermißt.** Die 24jährige Franziska Graczyk, Alter Markt 73, entfernte sich gestern aus dem Elternhause und ist bisher nicht zurückgekehrt. Die Vermißte ist mittelgroß, trug einen braunen Mantel mit schwarzem Kragen, schwarze Schuhe und Strümpfe und eine grüne Mütze. Man vermutet einen Unglücksfall.

em. **Diebstähle.** Der Walerja Jaskulska, Breite Straße 23, wurde eine Handtasche mit Wertpapieren über 500 Złoty gestohlen. — In der ul. Prusa 2 wurde dem Mieczysław Schraube, ul Staszyca 8, ein Koffer mit Herrengarderobe, zehn Vorhemden, 12 Paar Socken, braune Schuhe, zwei Nachthemden und ein Bettbezug im Gesamtwerte von 800 Złoty gestohlen.

Freiwillige Versteigerung

em. Freitag, 13. d. Mts., vorm. 11 Uhr Halbdorfstraße 2 (Półwiejska): ein größerer Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe.

Filmschau

„Triumph des Walzers"

Kino Słońce.

Dieser Tonfilm aus dem Wien des vorigen Jahrhunderts mit Ita Rina, Claire Romme und Hans Stüwe wird gewiß Unzählige begeistern, steht doch in seinem Mittelpunkt Johann Strauß mit seinem Bruder Joseph. Aber die Hauptrolle spielt der Wiener Walzer und die Wiener Gemütlichkeit. Niemand kann sich dem Wiener Milieu entziehen, wenn er miterlebt, wie Johann Strauß von den Wiener Revolutionären des Jahres 1848 erst verhaftet wird, dann aber seine Weise ergreift und im Spiel der Manseillaise allmählich übergeht zum Wiener Walzer. Da bleibt das Herz keines noch so roten Wiener Revolutionärs ungerührt. Ein Schießgewehr nach dem andern wird beiseite gestellt, bis alle Walzer tanzen. — Dem Publikum im Słońce merkt man's an, wie gern es mittun möchte. — Schade, daß der Film z. T. stumm bleibt, weil er deutscher Abkunft ist.

jh.

Wie sich die Krankenkassen betrügen lassen!

em. **Posen, 12. November.** Die Krankenkasse ist wohl nicht ganz mit Unrecht die Ursache vieler Klagen. Vor kurzem wurden Verhandlungen vor Gericht geführt, die geeignet sind, über die scheinbar reichlich verworrenen Zustände in den Krankenkassenbetrieben etwas auszusagen. Unlängst berichteten wir erst über Verhandlungen gegen Beamte, die wegen Unterschlagungen angeklagt waren. Es handelt sich um den Direktor der hiesigen Krankenkasse Paduch und seinen Vertreter Zielinski. Beide wurden freigesprochen, weil ihnen keinerlei Verfehlungen nachgewiesen werden konnten. Die Gerichtsverhandlung förderte allerdings zutage, daß die Kontrolle außerordentlich viel zu wünschen übrig lasse, daß der Krankenkassenbeamte nach eigenem Gutdünken arbeiten müsse, daß von einer klaren, übersichtlichen Geschäftsführung gar keine Rede sein könne.

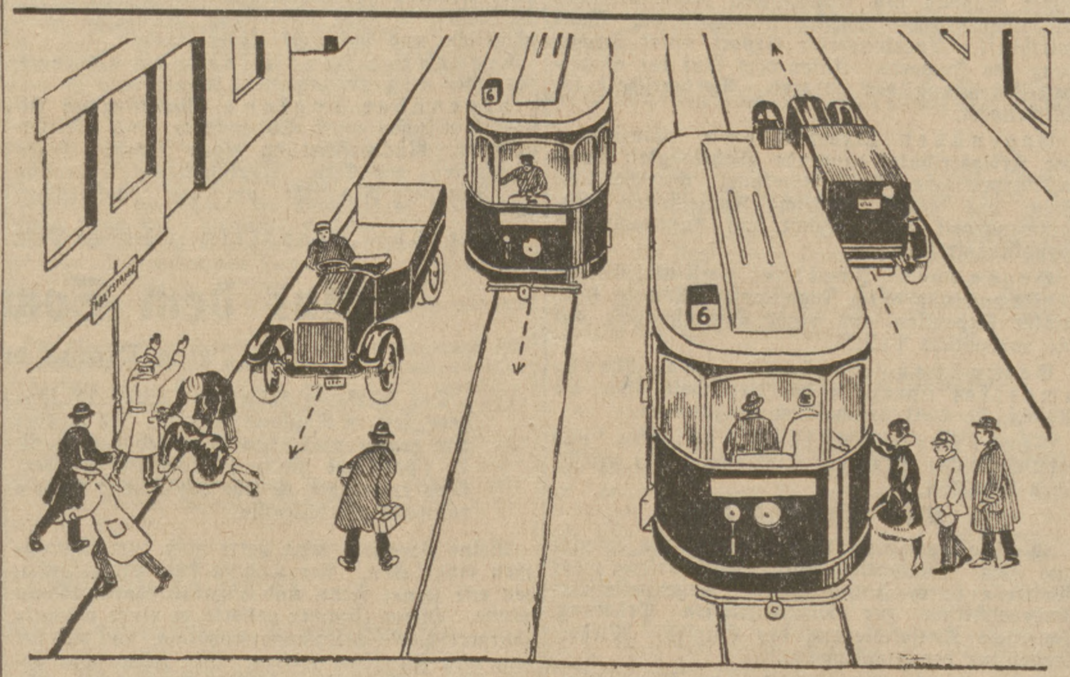
Unlängst hatte sich der Arbeiter Alexander Nesterzek aus der ul. Piotra Wawrzyniaka 43 wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu verantworten. Er hatte sich einen Krankenschein ausstellen lassen, diesen aber selbst mit der Unterschrift eines Arztes versehen, die bestätigte, daß er arbeitsunfähig sei.

Ohne weitere Schwierigkeiten konnte er sich von der Krankenkasse 144 Złoty auf Grund dieses gefälschten Scheines abholen.

Erst als er dasselbe Manöver zum zweiten Male versuchte, wurden die Beamten stutzig. Der Schein wurde geprüft, er erwies sich als gefälscht. N. wurde verhaftet. Vor Gericht sagte er, er habe nur aus Not gehandelt. Seine bisherige Unbescholtenheit wurde als Milderungsgrund angesehen, so daß er bei einer Bewährungsfrist von einem Jahre mit einer Gefängnisstrafe von zehn Tagen davonkam.

*

jh—. Das Interessante und Lehrreiche an diesem Prozeß ist aber, wie gesagt, nicht das Schicksal dieses Arbeiters. Oeffentliche Aufmerksamkeit verdient nur der Umstand, daß die Krankenkasse auf eine derartig plumpe und auffällige Fälschung hereinfiel. Welche Zustände müssen da herrschen, wenn die Beamten ohne jede Nachprüfung auf irgendeine Bescheinigung hin 144 Złoty auszahlen können! Wie leichte Arbeit müssen geschicktere Betrüger haben, die sich auf Kosten der Krankenkasse vielleicht ein Vermögen zu erwerben beabsichtigen!



Auf die Straßenbahn warte nicht auf dem Fahrdamm, sondern auf dem Bürgersteig. Solange die Straßenbahn in Fahrt ist, können andere Fahrzeuge sie auf der rechten Seite überholen. Bleibt sie stehen, dann müssen alle Fahrzeuge, die neben oder gleich hinter ihr fahren, ebenfalls halten. Sie dürfen erst dann weiterfahren, wenn sich die Straßenbahn in Bewegung gesetzt hat.

Noch ein Dr. Gesikowski-Prozeß?

⚔ **Posen, 12. November.** Noch ist das Echo der Kokain-Affäre des Dr. Gesikowski nicht verhallt, und schon wird von einer neuen Affäre desselben Mannes gesprochen, der Betrügereien zum Schaden der Krankenkasse in Posen begangen haben soll. Bei einer Durchsicht der Bücher hat man festgestellt, daß eine Reihe von Rezepten auf Namen von Kassenmitgliedern ausgestellt worden war, die zu der datierten Zeit nicht mehr in Posen anwesend waren. Man schöpfte den Verdacht, daß es sich hier um einen Betrug handelt. Sonderbar war nun der Umstand, daß alle angezweifelten Rezepte von Dr. Gesikowski ausgestellt waren und aus der Apotheke des Herrn Pyszkowski auf der Wallischei stammten. Der Betrug beruhte darauf, daß Dr. Gesikowski auf die Namen von Kranken, die bei ihm in Behandlung waren, ohne Wissen der Patienten Rezepte ausstellte und dann die Rezepte selbst realisierte.

Zur letzten Gläubigerversammlung des Kaufmanns Łuczak

⚔ Wie wir erfahren, hat der Zwischenfall, der sich auf der letzten Gläubigerversammlung des Kaufmanns Jan Łuczak am 24. Oktober ereignete, sein gerichtliches Nachspiel gefunden. Ein gewisser Jan Fromm hatte sich vor dem Burggericht wegen Verleumdung des Konkursverwalters Feliks Biedziński zu verantworten und wurde zu 14 Tagen strengem Arrest verurteilt.

Bromberg

⚔ Die Stadtbibliothek hat sich um nahezu 1000 Bände vergrößert. Es handelt sich um Werke, die von dem bekannten Schriftsteller Grzymała-Siedlecki und dem Direktor des Elektrizitätswerks Ing. Tymowski gestiftet wurden. Interessant sind besonders die Bücher mit Widmungen Grzymała-Siedleckis.

Pleschen

fk. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Wohnung der Familie Walcrowicz in Pleschen. Beim Spiel näherte sich das eineinhalbjährige Söhnchen Ludwik in einem unbewachten Augenblick dem eisernen Ofen, auf dem Wasser kochte, und riß ihn um. Das Kind kam unter den kleinen brennenden Ofen zu liegen und verbrannte sich am ganzen Körper. Nach einigen qualvollen Stunden starb es im Krankenhause, wohin es überführt worden war.

fk. Feuer. In der Nacht zum 6. d. Mts. um um 23 Uhr, entstand aus bisher nicht aufgeklärter Ursache auf dem Anwesen des Landwirts Matuszczak, ul. św. Florjana, ein Feuer, dem die mit Pappe gedeckte Scheune, in der noch 5 Wagen Hafer, 10 Wagen Roggen und 4 Wagen Weizen, sowie die Dresch-, die Häcksel-, die Reinigungsmaschine und die Waage sich befanden, zum Opfer fiel. Der Schaden wird auf 10 000 Złoty geschätzt. Die Scheune war bei der Krajowe Ubezpieczenie Ogniowe in Posen mit 9000 Złoty versichert.

fk. **Raubüberfall. Es ist der ärmeren Landbevölkerung der Umgegend schon zur Gewohnheit geworden, ihre Einkäufe in Kalisch zu tätigen. So begab sich auch die Władysława Rogacka aus Żegocin dorthin. Auf dem Wege im Jedecer Walde sprang ihr plötzlich eine unbekannte Person entgegen, entriß ihr die Handtasche und floh damit in den Wald. Die Beute dieses Banditen war gering. Nur 7 Złoty und Personalausweise befanden sich in der Tasche.**

fk. Die Diebesplage nimmt in letzter Zeit immer mehr an Umfang zu. In der Nacht zum 6. d. Mts. drangen Einbrecher in den Flur des Landwirts Leo Köster in Broniszewice und stahlen ein Herrenfahrrad und einen grauen Mantel mit Pelzkragen. — Aus der verschlossenen Scheune des Landwirts Wincenty Ciernika in Pacanowo wurden in der vorhergehenden Nacht 5 Ztr. Roggen gestohlen. Am vergangenen Sonntag spielten Kinder in einem in der Nähe stehenden Strohschober und fanden 3½ Ztr. des Diebesgutes wieder. — In der Nacht zum 8. d. Mts. wurden vier Bienenstöcke des Landwirts Marcin Szymura in Czarnuszka ihres Honigs beraubt. Die Polizei stellte in der Untersuchung als Dieb einen gewissen Jan Spychal, gleichfalls aus Czarnuszka, fest, dem der Honig nunmehr bitter schmecken dürfte. — Der Landwirt Wojciech Nowak aus Tursko Bielawy bereitete 4½ Ztr. Weizen zum Verkauf vor, da er das Geld zur Deckung einer Wechselschuld benötigte. Am anderen Morgen mußte er feststellen, daß ein unbekannter Mann sich die Ware bereits kostenlos angeeignet hatte.

Inowrocław

z. Straßenumbenennung. Auf Anordnung des hiesigen Burgstarosten ist die hiesige ul. Dworcowa mit dem heutigen Tage in ul. Marszałka Piłsudskiego umbenannt worden.

Adelnau

t. Die Mitglieder des Bauernvereins Grandorf hielten bei Frau Günther eine Versammlung ab, in der Diplom-Landwirt Zern-Birnbaum einen Vortrag über „Wirtschaftliche Einrichtungen" hielt. Durch den Vortrag wurden den Mitgliedern viele wertvolle Anregungen gegeben. Der Geschäftsführer gedachte in kurzen Worten des verstorbenen Schriftführers des Vereins, Herrn Kolata, aus Grandorf, dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen geehrt wurde. Als neuer Schriftführer wurde der Besitzer Hellmut Eckart aus Grandorf gewählt.

t. Eine gut besuchte Versammlung hielt die Ortsgruppe Honig der Welage im dortigen Gasthause ab. Diplom-Landwirt Binder sprach in einem Vortrage über Viehkrankheiten und Verhaltungsmaßregeln bei Unglücksfällen. Eine rege Aussprache und Vereinsangelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung.

t. Im Anschluß an eine Generalversammlung der Landwirtschaftl. Ein- und Verkaufsgenossenschaft fand eine Sitzung des Bauernvereins bei Kolata statt. 95 Teilnehmer hatten sich dazu eingefunden. Ein Vortrag über das Thema: „Die Frau im bäuerlichen Haushalt"

Meisenruf

An der goldnen Birke sterbend Herz
Schmiegt sich zärtlich heller Meisenruf.
Läutet durch den müden, welken Wald
Glöcklein klein aus zartem Silbererz.

Goldne Blätter tropfen — müder Klang.
Flammend glüht der Tod im Birkenlaub.
Buntes Kettlein webt durch das Geäst
Einer kleinen Meise Silbersang.

wurde von den Anwesenden mit Interesse aufgenommen und durch eine humorvolle Aussprache erweitert. Anschließend nahmen alle Mitglieder und Gäste an einem gemeinsamen Essen teil, welches von dem Vorstand der Ein- und Verkaufsgenossenschaft gestiftet war. Ein fröhliches Familienkränzchen schloß sich an.

t. Die Welage hatte ihre Mitglieder der Ortsgruppe Raschkow zu einer Sitzung im Hotel Polski eingeladen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden sprach Tierzuchtleiter Barbich-Pempowo über Viehzucht, Fütterung und Milchverwertung. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Nach Erledigung der Steuer- und Versicherungssachen wurde die Sitzung geschlossen.

Ostrowo

+ Bösartiger Bubenstreich. In einer der letzten Nächte verübten ruchlose Bubenhände an dem Villenneubau des Lokomotivführers Kucharczyk an der Krotoschiner Chaussee einen größeren Sachschaden, indem sie in die fertiggestellten Grundmauern von den Fundamenten mit stumpfen Gegenständen tiefe Löcher hineinschlugen, die teilweise den gesamten Neubau ruinierten. Nach der festgestellten Sachschadenkommission muß ein Teil der stark beschädigten Mauern wegen Einsturzgefahr abgetragen werden. Dem Besitzer ist ein Schaden von zirka 2000 zl entstanden. Die Polizeiorgane haben eine strenge Untersuchung eingeleitet. Wie verlautet, hat man einige Personen im dringenden Verdacht der Täterschaft.

+ Neue Apotheke. Mit dem 16. d. Mts. wird in der Kirchstraße 14 von der hiesigen Krankenkasse eine neue Apotheke eröffnet. Das wird in unserer Stadt die vierte Apotheke sein.

+ Der Parzellierungsplan der fürstlich Radziwillschen Domäne Alt-Kaminice ist am 7. d. Mts. durch das Bezirkslandamt in Posen bestätigt worden. Die Parzellierungspläne liegen im hiesigen Magistrat (Bauamt) in den Gutsämtern Groß- und Klein-Wysocko und Alt-Kaminice für jedermann zur Einsicht aus.

Eingesandt

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schutz den Fußgängern!

Ueber die Nützlichkeit und Notwendigkeit, die Fußgänger zum richtigen Passieren der Straßen zu erziehen, wird nur eine Meinung herrschen. Die Passanten der Bürgersteige sollen nun aber auch gegen Gefahren geschützt werden, die ihnen von seiten der Straße drohen. Hierzu gehört vor allen Dingen die unverantwortliche Rücksichtslosigkeit mancher Kraftwagenführer, beim Kehrtmachen auf den Bürgersteig zu fahren. Einzelne Chauffeure von Autobussen und Autotaxen scheinen einen besonderen Erlaubnisschein hierfür zu besitzen, wovon man sich täglich überzeugen kann. Der Autobus Rawitsch—Posen (P. Z. 43607) fährt z. B. in der Wały Jana III. beim Wenden grundsätzlich bis an die Häuserfront heran. Die maßgebenden Stellen sollten auch einmal gegen dieses Verhalten einschreiten. Desgleichen gegen die Radfahrer, die nach Anbruch der Dunkelheit ohne Licht fahren und für den, welcher die Straße überschreitet, eine ständige Gefahr bilden

L.

Posener Tageblatt

Aus aller Welt

Nr. 262
Freitag, den 13. November 1931

Weltpolitischer Beobachter

14 Jahre Sowjetrußland — Wahlen in Südslawien — Japans Friedfertigkeit — Ende der Unruhen in Peru

E. Jh. Am letzten Sonntag wurde der Jahrestag der russischen Revolution gefeiert. Während sich in Europa erstaunlicherweise immer wieder Menschen finden, die in ihrer Dummheit oder Verzweiflung gern einen Lobgesang auf die Zustände, insbesondere auf die Wirtschaftsleistungen in Rußland erheben, wächst die Zahl der Sowjetauslandsbeamten, die eine Rückberufung in ihr rotes Paradies ablehnen, immer mehr. Fast täglich kann man Berichte über derartige Deserteure aus der roten Front lesen. Neuerdings hat sogar der Schwager des russischen Botschafters in Paris, Dowgalewski, einer Rückberufung nach Moskau nicht Folge geleistet. Zwei Leidensgenossen haben sich seinem Beispiel angeschlossen.

Im Grunde ist das Verhältnis zwischen Sowjetrußland und den kapitalistischen Staaten ein reichlich groteskes: Mit dem Geld, den Ingenieuren und den Maschinen der kapitalistischen Staaten baut sich Rußland seine Wirtschaft auf, um eines Tages diese kapitalistischen Staaten erdrücken zu können. Während in Rußland die bittere Not auf allen Gebieten primitivster menschlicher Bedürfnisse herrscht und es sogar unter den verantwortlichen Sowjetleuten offensichtlich keinen größeren Wunsch gibt, als aus dem Bereich der Sowjetmacht zu kommen, finden sich in Europa immer noch genug Menschen, die von Rußland nur mit größter Begeisterung sprechen können. Man sollte sich diesen Tatbestand immer wieder klar machen. Demgegenüber ist es ein erfreuliches Zeichen, daß die breiten Schichten der Bevölkerung in Europa sich allmählich über die Segnungen des Kommunismus klar werden. Jedenfalls bezeigt dies das Ergebnis der Wahl in England. Ein Aufsatz Radeks in der Sowjetpresse deutet an, daß sich auch die kommunistischen Drahtzieher über diese Entwicklung keinerlei Täuschungen hingeben. So glaubt Radek nicht, daß die augenblickliche Wirtschaftskrise zu einem Zusammenbruch des Kapitalismus führen werde. Der Ausgang der englischen Wahlen und das Anwachsen der nationalen Bewegung in Deutschland beweisen ihm vielmehr, daß der Kommunismus heute auch von der Mehrheit der Arbeiterschaft nicht mehr unterstützt wird. Auf keinen Fall besteht im Augenblick eine Aussicht auf Weltrevolution.

Das sind Eingeständnisse von weitgehender Wichtigkeit. Wenn man will, könnte man aus Radeks Worten etwas wie eine endgültige Resignation herauslesen.

*

Die Wahlen in Südslawien zeitigten ein recht überraschendes Ergebnis. Wie wir schon erwähnten, machte das Vereins- und das Wahlgesetz die Bildung einer Oppositionspartei vollkommen unmöglich. Die oppositionellen Führer proklamierten darum Wahlenthaltung. Es muß überraschen, festzustellen, daß sich trotzdem an der Wahl 70 Prozent der wahlfähigen Bevölkerung beteiligt haben sollen. Wenn das stimmt, heißt das, daß sich König Alexanders Diktatur großer Popularität erfreut.

Eine große Niederlage haben bedauerlicherweise die Deutschen erlitten. Sie hatten sich der Regierungsliste angeschlossen, haben aber nur ein einziges Mandat erringen können. In der letzten Skupschtina waren sie mit sechs Abgeordneten vertreten. Alle Meldungen deuten darauf hin, daß dieser katastrophale Wahlausgang der Deutschen nicht auf irgendwelchen Machenschaften der Regierungspartei beruht, sondern auf ihrer Zersplitterung. So wird berichtet, daß in sechs Wahlkreisen sich achtzehn deutsche Kandidaten untereinander bekämpft haben.

Die verhältnismäßig große Wahlbeteiligung auch unter den Slowenen erklärt man damit, daß sich der oppositionelle Klerus so großer Unbeliebtheit erfreut, daß man sich schon lieber für die Diktatur König Alexanders entschließt. Der Ausgang der Wahlen bedeutet selbstverständlich gleichzeitig eine Niederlage für Italien, das jetzt befürchten muß, daß ihm an der Ostküste der Adria unter König Alexanders Führung ein Rivale von gefährlicher nationaler Stoßkraft entsteht.

*

Japan hat auf die telegraphische Mahnung Briands hin geantwortet, man werde sofort Weisung erteilen, um die Truppen aus der Mandschurei zurückzuziehen. Indessen haben die japanischen Truppen am 6. November die Stadt Tahsing, die beinahe 10 Kilometer nördlich des Nonni-Flusses liegt, besetzt. Allerdings hat die japanische Regierung gleichzeitig erklärt, „sie werde ihre Truppen sofort zurückziehen, wenn die Reparaturen an der dortigen Eisenbahnbrücke beendet sind. Die Reparaturen dürften allerdings etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen". Am 16. soll der Völkerbundsrat in Paris zusammentreten, um nochmals zu dem Konflikt Stellung zu nehmen. Da aber dann die Reparaturen nach der japanischen Ankündigung noch nicht beendet sein werden, wird sich Japan, ohne einen Schritt rückwärts zu gehen, die Beschlüsse des Völkerbundsrates in Ruhe anhören können. Wenn die Ratsvertreter wieder nach Hause gereist sind, wird man auch mit der Reparatur der Eisenbahnbrücke fertig sein. Dann wird man in Tokio schon wieder Maßnahmen treffen, die den japanischen Interessen (im Gegensatz zu denen des Völkerbunds) gerecht werden. Das ist japanische Praxis. Hat doch Japan auch auf die Note Briands vom 29. Oktober erklärt, daß es sich durchaus mit der Ratserklärung vom 30. September einverstanden erklärt, nach welcher es seine Truppen in die mandschurische Eisenbahnzone zurückziehen soll. Als China dann anbot, die von Japan umstrittenen Mandschureiverträge schiedsgerichtlich prüfen zu lassen, lehnte Japan energisch ab und ließ seine Truppen weiter nordwärts marschieren. Die Mitglieder des Völkerbundsrates werden am 16. November vor keine leichte Aufgabe gestellt sein. Sie werden „energisch tun" müssen, obgleich doch ganz klar sein wird, daß sie ihre Wünsche und Forderungen nicht wirksam machen können, wenn Japan bockig ist.

Japanische Diplomaten haben über lebenswichtige europäische Fragen Entscheidungen fällen dürfen. Jetzt macht Japan im Fernen Osten, was es will und läßt den Völkerbund Beschlüsse fassen, über die es sich nach Belieben hinwegsetzt.

*

Im August 1930 hat der Major Sanchez Cerro in Peru die Gewalt an sich gerissen. Der damalige Präsident Leguia wurde gefangengesetzt. Er hat sich keiner besonderen Beliebtheit erfreut, besonders, weil er in der Frage von Tacna-Arica, dem peruanischen Elsaß, das zu Chile gehört, zu nachgiebig gewesen ist. Im Februar dieses Jahres versuchte er mit seinen Anhängern sich im Lande wieder durchzusetzen. Es gelang ihm, für einige Zeit Fuß zu fassen. Ein Staatsstreich gab dann im März dem Oberstleutnant Jiminez die Macht in die Hand. Cerro verlies das Land, kandidierte aber bei den Präsidentschaftswahlen. Jetzt ist er zum verfassungsmäßigen Präsidenten von Peru gewählt worden. Es steht zu hoffen, daß damit für Peru die Periode der Unruhen beendet ist. Für Deutschland und andere Staaten, die starke Handelsüberseeinteressen haben, wäre das ein großer Vorteil, da das Land äußerst entwicklungsfähig ist, so daß in Peru dem deutschen Außenhandel leicht ein wichtiger Stützpunkt entstehen könnte.

Die Verwirrung in der Weltpolitik

Wer den Reden der Staatsmänner lauscht, schöpft Hoffnung auf eine bessere Welt, weil die Fehler der Vergangenheit erkannt werden. Wer ihre Taten verfolgt, muß traurig eingestehen, daß in der großen Politik Erkenntnis der Fehler noch nicht Sieg der Vernunft bedeutet.

Was Frankreich will

Militärische Hegemonie über Europa. Rüstungen als Machtmittel der Politik. Auffangen des Goldes als Druckmittel der Politik. Wirtschaftlicher Ausbau des französischen Kolonialreiches als abgeschlossene Sphäre innerhalb der Weltwirtschaft. Ungehinderter Export unter Drosselung des Imports. Unter dem Ruf der Sicherheit Abrüstung der anderen. Vorherrschaft im Mittelmeer.

Gegenüber Deutschland: Einziehung der Kriegstribute, dauernde Wehrlosigkeit durch militärpolitische Umklammerung, wirtschaftliche Hilfe nur gegen politische Konzessionen, Zusammenarbeit bei Verzicht auf außenpolitische Handlungsfreiheit.

Gegenüber Italien: militärpolitische Umklammerung durch Jugoslawien, Abwehr kolonialer Expansion und einer Einflußnahme auf die europäische Politik.

Gegenüber England und Nordamerika: finanzielle Ueberlegenheit ohne die Absicht, sie weltwirtschaftlich auszunutzen.

Gegenüber Rußland: politischer und wirtschaftlicher Druck zur Eintreibung der zaristischen Schulden.

Was England will

Wirtschaftspolitische Aussonderung des Empire aus der Weltgemeinschaft. Verschärfung der Weltkrise durch Hochschutzzölle. Außenpolitisches Ruhebedürfnis zur wirtschaftlichen Erholung. Politische Konsolidierung des Empire. Wiederherstellung der Finanzmacht.

Gegenüber Deutschland: Wohlwollen ohne Opferbereitschaft als politisches Instrument gegen Frankreich, für Schuldenrevision zur Minderung des deutschen Exportdrucks.

Gegenüber Frankreich: Aufrechterhaltung einer zerbrochenen Freundschaft bis zu günstiger Stunde.

Gegenüber Italien: Förderung der italienisch-französischen Reibungen zur Sicherung der Vorherrschaft im Mittelmeer.

Gegenüber Amerika: Ausgleich der Wirtschaftsinteressen gegen Finanzhilfe und Flottenfreundschaft.

Gegenüber Rußland: gegen russische Einfuhr, aber für russische Bestellungen.

Was Italien will

Sacro egoismo. Staatsmännische Erkenntnis der Kunst des Möglichen. Höchste militärische Machtentfaltung im Rahmen der wirtschaftlichen Tragkraft, planmäßiger Ausbau der eigenen Hilfsmittel zur Drosselung des Imports, Sammlung aller von Frankreich Enttäuschten, koloniale Expansion, Vorherrschaft im östlichen Mittelmeer.

Gegenüber Deutschland: außenpolitische Ermunterung ohne Opferbereitschaft.

Gegenüber Frankreich: Durchkreuzung seiner Donaupolitik zur Beseitigung des militärischen Drucks an der jugoslawischen Grenze, Schaffung einer italienischen Irredenta in Südfrankreich, Anspruch auf Tunis. Abwarten einer günstigen Stunde.

Gegenüber England: Freundschaft ohne Herzlichkeit.

Gegenüber Amerika: Herzlichkeit ohne Freundschaft in der Hoffnung auf Anleihen zum Ausgleich der passiven Zahlungsbilanz.

Gegenüber Rußland: stark betonte Freundschaft für seinen wichtigsten Lieferanten im Falle eines kriegerischen Konflikts im Westen, Rückendeckung für seine Ambitionen im östlichen Mittelmeer.

Was Rußland will

Außenpolitische und handelspolitische Ehrbarkeit zur Ueberwindung der kritischen Periode des Fünfjahrsplanes. Forcierter Ausbau der militärischen Rüstungen. Interesse an der Weltwirtschaft zur Finanzierung des Importbedarfs. Schwächung der kapitalistischen Länder durch kommunistische Propaganda ohne amtliches Obligo.

Gegenüber Deutschland: wichtiger Lieferant und Gläubiger, Berliner Vertrag als Druckmittel oder Handelsobjekt gegenüber Frankreich, Aufmarschgebiet der Weltrevolution.

Gegenüber Frankreich: sehr konzessionsbereit gegen finanzielle Vorteile.

Gegenüber Italien: angewiesen auf Freundschaft wegen gesicherter Ausfahrt aus dem Schwarzen Meer. Propagandistisch zurückhaltend, da keine Erfolgsaussicht. Keine Gegensätze.

Gegenüber England: politisch sehr gespannt, aber bester Kunde. Propagandistisch rege. Furcht vor Beteiligung an Antisowjetblock.

Gegenüber Amerika: korrekter businessman. Hoffnung auf große Anleihe durch Preiskampf auf dem Petroleummarkt. Lieferant der speziell benötigten Maschinen zur Technisierung der Produktion.

Gegenüber China: Verewigung des Bürgerkrieges.

Was Nordamerika will

Absonderung vom Weltmarkt, Ausbau einer panamerikanischen Kooperation. Desinteressement an Europa. Für Rüstungsbeschränkung, da zwei Fronten zu verteidigen. Unerschütterliches Vertrauen in seine menschliche, moralische, wirtschaftliche und politische Ueberlegenheit.

Gegenüber Deutschland: ein Schuldner, der leben muß, um zahlen zu können.

Gegenüber England: Verdrängung seines Einflusses aus Südamerika und Mittelamerika. Rückversicherung gegen Japan. Gegen Konkurrenz der City. Wirtschaftliche Expansion in Kanada. Rivalität um den ostasiatischen Markt.

Gegenüber Frankreich: erhebliche Mißstimmung wegen französischer Finanzpolitik, für Befriedung Europas zur Sicherung der amerikanischen Investierungen und Exporte.

Gegenüber Italien: Desinteressement etwas von oben.

Gegenüber Rußland: für Export gegen Barzahlung, gegen Import, moralisch sehr ablehnend.

Gegenüber Japan: mißtrauische Beobachtung bei latenten Reibungsflächen, gegen japanische Einwanderung und Verletzung der offenen Tür in China.

Was die kleinen Länder wollen

(soweit sie sich nicht Frankreich mit Haut und Haar verschrieben haben.)

Vergebliche Hoffnung auf die Einsicht der Großen. Für internationale Zusammenarbeit und gegen Vergewaltigung durch militärische und finanzielle Uebermacht. Für Reorganisation der Weltwirtschaft. Vorläufig aber gezwungen, die Fehler der Großen im kleinen mitzumachen: Zollmauern, Goldhortung, Ueberindustrialisierung, Exportdumping.

Sieg der Politik
über die Vernunft!

Zu viel Frauen

Nach den neuesten statistischen Angaben ist in verschiedenen Ländern ein bedeutendes zahlenmäßiges Uebergewicht der Frauen über die Männer festgestellt worden. Das größte Uebergewicht besteht in Frankreich und Deutschland, wo es um 2 Millionen mehr Frauen gibt. Auch in anderen Ländern, wie Polen, Oesterreich, Spanien, den skandinavischen und den Balkanländern, hat die Statistik ergeben, daß in der letzten Zeit weit mehr Mädchen als Knaben zur Welt gekommen sind. Dagegen ist in Amerika, Afrika und Asien die Zahl der Männer und Frauen ziemlich gleich, während in Australien und dem asiatischen Rußland die Männer überwiegen.

Aus dem Sowjet-„Paradies"

Das Drama der zwei Teller

Der Verfasser folgender Zeilen ist längere Zeit in Rußland gewesen. Er ist dort von einem weiblichen Mitglied der G. P. U. (Politische Polizei) beobachtet worden. Was er erzählt, ist sehr bezeichnend für die russischen Verhältnisse.

Meine Freundin Liza hatte mich zum Mittagessen eingeladen. Sie wohnte bei ihrem Onkel, der mit seiner Frau und Liza in einem Raum hauste. Dieses Zimmer gehörte zu einer ehemals „bürgerlichen" Vierzimmerwohnung, in die sich nun vier Familien teilten. Die Küche war gemeinsam. Die vier Hausfrauen dieser vier Parteien hatten auf dem großen, immer kalten Küchenherd vier Petroleumkocher aufgestellt. Holz und Kohlen gibt es für Sowjetbewohner nicht, denn diese Exportartikel sind als Valutabringer zu kostbar.

Bis das Essen fertig war, machte ich mich in der Küche nützlich und trug die Teller und Töpfe ins Zimmer. Liza bat mich, doch auch den Teekessel mit kochendem Wasser hineinzubringen. Der Kessel war aber so heiß, daß ich mir die Finger verbrannte und ihn vor Schreck losließ. Er fiel auf den Küchentisch und zerschlug zwei Teller. Die zwei Teller hatte Lizas Nachbarin, die mit ihrem dreißigjährigen Sohn und dessen junger Frau das Nebenzimmer bewohnte, auf den gemeinsamen Küchentisch abgestellt, um das Mittagsmahl, Heringe und Pellkartoffeln, darauf anzurichten. Und nun lagen die beiden Heringe auf dem Steinboden und die Tellerscherben daneben.

Erschrocken über meine Ungeschicklichkeit stand ich eine Weile stumm. Als ich mich zu der alten Frau wenden will, und nach entschuldigenden Worten suche, blickt sie mich starr an und — wird ohnmächtig. Mein Gott, denke ich, man wird doch nicht wegen zwei Teller ohnmächtig? Sergej, der Sohn, kommt aus dem Zimmer. Er und die drei anderen Frauen schimpfen auf mich ein — ich verstehe kein Wort. Dann legen wir seine noch immer ohnmächtige Mutter auf ein Bett. In der Küche geht die heftige Auseinandersetzung der Frauen weiter. Ich höre Liza beruhigend sprechen und halte es vorerst für das Ratsamste, mich zu ihrem Onkel zurückzuziehen. Aber die Aufregung läßt nicht nach, die anderen Frauen laufen in das Zimmer der Alten, die sich inzwischen wieder erholt hat, und das Jammern und Schimpfen geht weiter.

Endlich kommt Liza zu mir. „Liza, ich möchte mich bei der alten Frau entschuldigen, und die zwei Teller, die ich zerschlagen habe, bezahle ich natürlich! Es ist mir so schrecklich unangenehm, daß sie sich wegen solcher Lappalie aufregt und in Ohnmacht fällt! So etwas kann doch vorkommen!"

„So?" meint Liza, „Lappalie? Leider kannst du diese Lappalie gar nicht ersetzen, denn in ganz Rußland kann man keine Teller kaufen! Teller sind Luxus, und Luxus wird hier noch nicht fabriziert."

Liza nahm ihren und des Onkels Teller vom gedeckten Tisch und brachte sie ins Nebenzimmer. Die Alte hatte sich nun zwar erholt, weinte und schluchzte aber weiter. Erst nach vielem guten Zureden aß sie endlich von Lizas Teller den vom Fußboden aufgehobenen Hering mit Pellkartoffeln. Dann kam der Sohn zu uns, um die beiden leeren Teller mit Dank zurückzugeben. Er weigerte sich energisch, sie zu bezahlen. Dann habe ja Liza keine Teller. Er würde dann eben mit Frau und Mutter zusammen von ihrem letzten Teller oder einfach aus dem Kochtopf essen.

Das ganze war furchtbar unangenehm für mich. Ich rauchte eine Zigarette nach der andern und dachte an europäische Varietés, in denen ungeschickt-geschickte dumme „Auguste" in jeder Vorstellung 20, 30 und 40 Porzellanteller zur Freude des Publikums hinwerfen.

Ich bat Liza, doch mit mir auf Tellersuche in die Stadt zu gehen. Es müßten doch zwei Teller in einer Millionenstadt wie Moskau zu beschaffen sein! Wir gingen durch alle Warenhäuser. 8 Blechtassen, 32 Petroleumlampen, 16 Kochtöpfe, 52 Trinkgläser und 12 verschiedene Gefäße zählte ich in den gesamten Warenbeständen der Abteilungen für Wirtschaftsartikel der Warenhäuser Moskaus. Aber wir fanden nicht einen einzigen Teller. Sogar im Kaufhaus der G. P. U., das Liza als deren Mitglied ohne meine Begleitung betrat, war kein Teller zu haben. Schon wollten wir resigniert unser Suchen abbrechen, als wir an dem großen, staatlichen Antiquitätengeschäft „Torgsin" vorüberkamen. Die Schaufenster, mit all ihrer Pracht, gehören gar nicht in diese armselige, elende Gegend Moskaus. Dieses Geschäft nun konnte ich nur allein betreten. „Nur für Ausländer" heißt es am Eingang. Kein Russe traut sich über die Schwelle. Hier verkauft der Sowjetstaat alle Kostbarkeiten der ehemaligen fürstlichen oder kapitalistischen Sammler. Die Preise, die in Valuta zu begleichen sind, betragen oft das Fünf- bis Zehnfache der Bewertung in Europa.

Ich gehe durch die Räume, Gobelins hängen an den Wänden, davor stehen Renaissance- und Barockschränke, elegante französische Kleinmöbel, ein ganzes Louis-XV.-Zimmer mit wundervollen Stickereien, Goldbronzen, Pendulen auf Marmorkonsolen, Tabatieren in vielfarbigem Gold, Pokale, silberne Humpen, Gläser und da — alte, schöne Porzellane der Manufakturen Meißen, Berlin, Nymphenburg, Höchst, Wien — Tassen, Service, Kannen und — Teller! Ganze Stapel Teller, große, kleine, tiefe, flache Teller!

„Hallo, Verkäufer, ich möchte Teller!" rufe ich glücklich. Der Verkäufer antwortet auf deutsch: „Jawohl, mein Herr, welche bitte?" „Mein Herr" hat er gesagt, gibt es denn das? Er sagt nicht „Genosse?" Ich ja, in diesen prunkvollen Räumen verkehren die ausländischen Touristen, die ihr gutes Geld nach Rußland bringen sollen, und da ist man nicht „Genosse", sondern „Mein Herr", „Monsieur" oder „Sir". Ich zeige auf zwei Teller mit Chinoiserien. „Alt-Meißen, mein Herr, 160 Dollars das Stück!" 160 Dollars? 640 Mark? Aber ich erhole mich von meinem großen Erstaunen. Dann bitte ich den höflichen jungen Mann, mir billigere zu zeigen. Er holt zwei Teller, Königlich Berlin um 1890, das Stück zu 60 Sowjetrubeln. Das wäre das Billigste. Zahlen muß ich aber in Mark, denn Rubel nimmt die Torgsin nicht. 60 Rubel zum Zwangskurs von 2,16 Mark pro Rubel sind 129,60 Mark. Die Teller werden eingepackt, ich bekomme die Quittung und ein Schreiben, daß sie zollfrei ausgeführt werden dürfen, und dann begleitet mich der Verkäufer liebenswürdig bis zur Tür.

Liza wartet auf der Straße. Ich gebe ihr die schwer errungenen Teller und sage seufzend: 259,20 Mark. Liza tippt mit ihrer schlanken Hand lächelnd an meine Stirn und sagt: „Verrückt — aber serr gut! Dankeschön, Genosse Kapitalist!"

Pilot

Sodom und Gomora

Ein Bericht des „Daily Telegraph" über die Ausgrabungen in Sodom und Gomora besagt, daß die jetzt gemachten Funde die biblischen Angaben über die Vernichtung dieser Städte durch Feuer und Schwefel vollauf bestätigen. Ueber 40 Morgen der Ruinen, die nördlich des Toten Meeres und etwa fünf Kilometer östlich des Jordan liegen, sind freigelegt, und es sei festgestellt worden, daß die Grundmauern der Häuser sämtlich mit Asche bedeckt seien. Alle Funde beweisen, daß die Stadt nicht etwa durch eine Ueberschwemmung, sondern durch Feuer zerstört wurde. In einer Vase fand man das Skelett eines sechsjährigen Kindes, das offensichtlich einer Gottheit geopfert worden war.

Der gelbe Krieg

Worum es geht: Die Wirtschaft der Mandschurei

Seit 60 Jahren geht der junge japanische Imperialismus systematisch gegen China, das Reich der hohen und alten Kultur, vor. Japan holte sich Formosa, in jahrzehntelangen offenen und stillen Kämpfen nahm es Korea, es setzte sich 1914 in Tsingtau fest und ist seitdem nicht mehr aus Schantung gewichen, es nahm vorher schon Port Arthur und Dairen, und gegenwärtig hält es die Zeit für reif und günstig, seine Hand nach der **Mandschurei** auszustrecken.

Die **Mandschurei** ist ein wirtschaftlich sehr wertvolles und **zukunftsreiches Land.**

Etwa ein Drittel des Bodens der **Mandschurei** ist durch Ackerbau kultiviert. Vor allem wird die Sojabohne gepflanzt, deren Ernte pro Jahr rund 2,5 Millionen t beträgt, ferner erntet man Kauliang 6,7 Millionen t und Weizen, Gerste, Mohn, Roggen, Hafer, Tabak, Hanf und Baumwolle. Wälder, welche nur ein Neuntel der Gesamtfläche des Landes bedecken, liefern wertvolles Holz. Im Norden und Westen ist die Viehzucht zu Hause, vor allem gibt es Pferde (Ponys, Maulesel, **Rinder, Schweine** und Schafe). **Wichtige Handelsgegenstände** sind Häute, Wolle und Zobelpelze. Mittlpunkte des Fischhandels sind Tsitsikar und Sansing. In Liauting wird auch die Seidenraupe gezüchtet und Tussaseide hergestellt.

In den Salinen von Liauting am Golf findet man reiche Salzlager. Mehr und mehr werden die **Mineralschätze** des Landes ausgebeutet; fast in allen Gebirgen findet sich das begehrte Gold, besonders am Amur und in der Provinz Kirin. Kohle ist vorhanden bei Mukden und am Dalai Nor. Eisen um Mukden herum, dazu kommen Kupfer und Silber (Tienpauschan), Blei und Magnesit (Taschikau). Asbest, in neuerer Zeit auch Erdöl (Fuschun) und Soda. Die **Industrie** der Mandschurei ist im ständigen Aufblühen begriffen. Wir finden etwa 50 Ziegeleien, 40 Weizen- und 80 Oelmühlen, 38 Seidenwebereien, 280 Baumwoll- und Wollwebereien, 60 Eisenwerke, 10 Druckereien und vier Schiffswerften. Das Land hat 10 Vertragshäfen, ferner sind 18 Städte dem internationalen Handel geöffnet. Der sibirische Handel geht vorwiegend über die Mandschurei. Vorzüglich sind die **Wasserstrassen** des Landes (**Sungari, 1000 km mit Dampferverkehr, und Nonni**), die **Landstrassen dagegen** sind in stark verbesserungsbedürftigem Zustand und überhaupt mangelhaft ausgebaut. Von grösstem Einfluss sind die **Eisenbahnen.** Die ostchinesische Bahn von Mandschuria — Charbin — Pogranitschja und Charbin—Tschangtschun. **Die südmandschurische Bahn** von **Dairen—Tschangtschun—Antung—Mukden; diese** steht vollkommen unter japanischer Besetzung und Kontrolle. Unter chinesischer Verwaltung standen bisher die Linien **Tschangtschun—Kirin** und **Szepinghai—Taunan — Ankantschi, Mukden — Schanhaikuan** und **Zweiglinien. Neuesten Datums sind die** chinesischen **Bahnen Mukden—Hailungtschöng—Kirin** und **Charbin—Hailun.** Der **Postdienst** wird von China besorgt durch rund 270 Aemter und 600 Agenturen, 160 Telegraphenämter und sechs Funkstationen. Der **Geldverkehr ruht in Händen von neun chinesischen und sechzehn meist japanischen** Banken; es wird in chinesischer und japanischer Währung bezahlt. Masse und Gewichte sind chinesisch.

Für den **Handel** besonders wichtig ist der im japanischen Besitz befindliche Hafen **Dairen.** Die Stadt zählt etwa 0,25 Millionen Einwohner, ist die bedeutendste Stadt der Südmandschurei und der zweitgrösste Ein- und Ausfuhrhafen Chinas überhaupt, woraus schon die wirtschaftliche Bedeutung der Mandschurei überhaupt hervorgeht. Der Hafen ist eisfrei, worin seine Ueberlegenheit über Newchwang und Wladiwostok beruht. **Port Arthur** ist nur als Kriegshafen von Bedeutung. **Die wichtigsten Einfuhrwaren, die über Dairen gehen, sind:** Neue Säcke, Maschinen und ihre Teile, Baumwolle, Weizenmehl, Eisenbahnschienen, Petroleum, elektrotechnische Erzeugnisse, weisser Zucker, alte Säcke, Zigaretten, Stabeisen. Das ganze Pachtgebiet ist Freihafenzone.

Die **Hauptstadt** der Mandschurei ist **Mukden** mit rund 220 000 Einwohnern. Die wichtigsten Einfuhrwaren deutscher Herkunft sind: Farben, Maschinen, elektrische Apparate und Materialien, Schienen, Kleineisenwaren, Uhren, Chemikalien und Textilwaren. Vom unmittelbaren **Geschäftsverkehr mit chinesischen oder japanischen Händlern wird dort abgeraten.** Unkenntnis der Gepflogenheiten asiatischen Geschäftsverkehrs, mangelhafte Bankverbindungen mit Europa lassen die Vermittlung von dort ansässigen europäischen Häusern ratsam und unentbehrlich erscheinen. Oeffentliche Ausschreibungen sind Regierungsgeschäft, und das erfordert gerade in diesem Brennpunkt der Interessen genaueste persönliche Kenntnisse und Beziehungen. **Geschäftssprache** der Südmandschurei ist **englisch,** es müssen deshalb alle Kataloge und Offerten englisch und in englischer oder amerikanischer Währung aufgemacht sein. Preise verlangt man cif Dairen oder Newchwang. **Für das Geschäft mit der Nordmandschurei ist der Mittelpunkt die Stadt Charbin** (180 000 Einwohner). Dort ist schon der russische Einfluss stark bemerkbar, so erscheint z. B. das Adressbuch in russischer Sprache. Kataloge und Offerten für Charbin müssen in **russischer oder deutscher Sprache abgefasst sein,** da russisch auch in allen deutschen und in vielen chinesischen Häusern verstanden wird. Auch manche Russen dort verstehen **deutsch, während englisch zwecklos ist. Zuverlässige Auskünfte** gibt es in Charbin nicht mehr. Dort sind wir an der Grenze der Zivilisation angelangt, **grösste Vorsicht ist am Platze,** die geschäftliche Moral hat keinen guten Ruf. Frachtgut geniesst nirgends sorgfältige Behandlung. Verpackungen müssen besonders gut sein. Die **rechtlichen Verhältnisse** sind schwierig, die Vollzugsorgane arbeiten langsam, nicht geographisch, aber kulturell-wirtschaftlich nähern wir uns der Mongolei.

Für die künftige Entwicklung wird der Ausgang des chinesisch-japanischen **Konfliktes** von einschneidender Bedeutung sein. **Siegt Japan,** so wird sein vorwärtsdrängender junger Imperialismus das Land vielleicht schneller und weiter entwickeln, als es heute und in **nächster Zeit China vermag. Aber Japan wird das** Land ausschliesslich in **seinem Interesse** für seine Wirtschaft und **Industrie mit Beschlag** belegen, und ob dabei Europa besser wegkommt, muss stark bezweifelt werden.

Gläserne Perspektiven

Gegenwarts- und Zukunftssorgen der polnischen Glasindustrie

Die wirtschaftliche Depression Polens findet neben dem allgemeinen Niedergang der weltwirtschaftlichen Konjunktur, die auf die Wirtschaft Polens übergreift und sie stark in Mitleidenschaft zieht, auch in der besonderen Struktur der wirtschaftlichen Entwicklung des polnischen Staates ihre Erklärung, über die an dieser Stelle schon des öfteren gesprochen worden ist. **Auch die gegenwärtige Krise der** polnischen Glasindustrie hat ihre Ursachen in der Struktur der polnischen Wirtschaft. Vor dem Kriege bestand in Kongresspolen auf der Grundlage einer eigenen Rohstoffbasis eine gut entwickelte Glasindustrie, die den russischen Markt fast beherrschte. Nach der Wiedergeburt Polens ging der russische Markt für Kongresspolen fast ganz verloren, jedoch eröffneten sich neue Absatzmärkte in den ehemals österreichischen und deutschen Okkupationsgebieten, die keine eigene Glasindustrie besassen. Der Bestand an Glashütten bezifferte sich im Jahre 1928 auf 77, wovon 11 ausser Betrieb waren. Allerdings ergab sich für die Glashütten Kongresspolens die Notwendigkeit, sich auf den anders gearteten Geschmack und Bedarf dieser Gebietsteile umzustellen. Die Glaserzeugung nahm in den Jahren seit der Stabilisierung der Währung bis 1927 einen raschen Aufschwung und wuchs von 51 000 t auf 91 500 t an. Die Produktion der Flaschenhütten stieg in dieser Zeitspanne von 22 600 auf 48 200 t, die der Hohl- und Pressglashütten von 14 500 t auf 21 800 t und die der Tafelglashütten von 13 900 t auf 21 500 t.

Unter den einzelnen Zweigen der Glasindustrie steht die Herstellung von Flaschen nach Menge und Wert an erster Stelle. Die zweite Stelle nimmt die Erzeugung von Fenster- und Spiegelglas ein. Während die Erzeugung von Flaschen noch hauptsächlich auf manuellem Wege erfolgt, ist eine grössere Anzahl von Betrieben, in denen Fenster- und Spiegelscheiben hergestellt werden, mit modernen technischen Errungenschaften ausgestattet. Die drei bedeutendsten Fensterscheibenfabriken führten bei der Dehnung der Glasplatten das System Fourcault ein, was eine Mechanisierung dieses ganzen Produktionszweiges nach sich zog. Zu den weiteren Produktionszweigen der polnischen Glasindustrie gehört die Herstellung von Tafel- und Luxusglas.

Polen ist nicht nur imstande, seinen eigenen Bedarf zu decken, sondern auch grössere Mengen Glas und Glaswaren zu exportieren. Als Hauptabsatzländer kommen Rumänien, Persien, Lettland, Italien und Frankreich in Betracht, während die Einfuhr hauptsächlich aus Belgien, Tschechoslowakei und Deutschland herrührt. Ausgeführt werden Pressglas, Kristallimitation, Hohlglas, Beleuchtungsglas; eingeführt werden hochwertiges Glas, Kristallglas, Tafelglas über 2 qm und grössere Spiegelglasscheiben. Seit der Zlotystabilisierung lässt sich eine ansteigende Bewegung sowohl der Einfuhr wie der Ausfuhr feststellen. Die aufsteigende Tendenz erfuhr jedoch seit 1927 einen Rückschlag. Die krisenhaften Erscheinungen in der polnischen Glasindustrie verstärkten sich in der Folgezeit. Nach den Mitteilungen des Direktors des polnischen Glashüttenverbandes, Baliński, wurde mit 1929 die Produktionskapazität der polnischen Glasindustrie nicht voll ausgenutzt. Die Vorräte der Glashütten betragen jetzt etwa 50 Prozent der Jahresproduktion. Das Jahr 1931 bringt eine weitere Verschärfung der Krise. Neben zwei Glashütten, die hauptsächlich für den eigenen Bedarf arbeiten, und acht Hütten, die hauptsächlich als Saisonunternehmen in Betracht kommen, arbeiten nur noch 36 Glashütten. Die übrigen 33 sind stillgelegt.

Auf den Binnenmärkten macht sich besonders der Rückgang des Flaschenabsatzes bemerkbar. Die Senkung des Bedarfs im Inland wird vor allem darauf zurückgeführt, dass der grösste Abnehmer dieser Glaswaren, das „Staatliche Spiritusmonopol", gesetzlichen Bestimmungen zufolge verpflichtet ist, alte bereits in Gebrauch gewesene Flaschen zum Wiederauffüllen zu benutzen und nach Möglichkeit von dem Erwerb neuer Flaschen abzusehen. Die Krise der Fensterscheibenindustrie wird in der Hauptsache durch das Darniederliegen des Baumarktes bedingt. Besonders schwierig gestaltet sich die Lage für die Luxusartikel, Tafelglas usw. infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung.

Ferner macht sich die Konkurrenz der westeuropäischen Staaten sowohl auf den polnischen Binnenmärkten wie auf dem Weltmarkte für die polnische Glasindustrie unliebsam bemerkbar. Nach dem Kriege vollzog sich eine Art von Teilung der europäischen Märkte zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei. Während in der Ausfuhr hochwertiger Glaswaren Deutschland auf den europäischen Märkten die Vorherrschaft behauptet, nimmt in der Ausfuhr einfacher Glasartikel die Tschechoslowakei die erste Stelle ein. Diese Marktteilung ist fast zu einer Selbstverständlichkeit für die europäischen Verbraucher geworden. Die Teilung der Absatzmärkte ermöglichte eine weitgehende Spezialisierung sowohl in der Tschechoslowakei als in Deutschland. Die bessere Qualität und die bedeutende Verbilligung der Produkte der westlichen europäischen Staaten wirkte sich für die Produktion Polens sehr nachteilig aus. Der verschärfte Wettbewerb hatte zur Folge, dass ausländische Artikel auch in die polnischen Binnenmärkte stärker eindrangen. Um dem Wettbewerb Deutschlands und der Tschechoslowakei erfolgreicher begegnen zu können, wurden belgische Kapitalien zum Zwecke der Mechanisierung der polnischen Produktion herangezogen.

Von sachverständiger Seite wird der Meinung Ausdruck gegeben, dass, wenngleich die polnische Glasindustrie im Rahmen der europäischen eine sehr untergeordnete Rolle spielt, dennoch bei entsprechender Förderung der Industrie eine günstigere Zukunft zu erwarten ist. Qualitative Hebung durch weitgehende Konzentration, technische Vervollkommnung durch den Uebergang zur maschinellen Herstellungsweise, Durchführung strafferer Organisation des Imports und Exports und Anwerbung von hochwertigen ausländischen Arbeitskräften ist dazu erforderlich. Trotzdem wird es kaum gelingen, die deutsche Qualitätseinfuhr in naher Zukunft zu drosseln. Der Hinweis der polnischen Glasindustrie darauf, dass es ihr im Jahre 1930 gelungen ist, die Einfuhr einzuschränken, und zwar von 1 767 187 kg im Werte von 14.8 Mill. Złoty im Jahre 1929 auf 7 854 532 kg im Werte von 11.5 Mill. Złoty widerspricht diesem Urteil nur scheinbar. Die Senkung des Imports, insbesondere aus Deutschland, ist nicht auf das Konto des heimischen Industriefortschritts zu setzen, sondern auf die Verarmung der Bevölkerung und auf die allgemeine wirtschaftliche Stagnation zurückzuführen.

Von den Aktiengesellschaften

„Singer"-Nähmaschinen geben 32 Filialen auf

Die Warschauer Generalvertretung der „Singer"-Nähmaschinen Co. löst per 1. Dezember d. J. von ihren insgesamt 152 Filialen in Polen 32 auf, deren Aufrechterhaltung sich angesichts des ausserordentlichen Rückganges im Nähmaschinenabsatz nicht mehr rentiert.

Keine Belebung in der Glasindustrie

Die Lage der Glasindustrie unterlag keinen bedeutenden Veränderungen. Infolge des eingeschränkten Baubetriebes ist keine Nachfrage nach Tafelglas vorhanden. Lediglich bei Flaschenglas herrscht im Zusammenhang mit Bestellungen des staatlichen Spiritusmonopols eine gewisse Belebung, die jedoch keinen Einfluss auf die Gestaltung der allgemeinen Lage in dieser Branche ausüben kann. In der Exportabteilung wurden einige Geschäfte nach Oesterreich abgeschlossen.

Regierung und Russenroggen

Auf das vielfache Drängen der Wirtschaftskreise hat nun endlich gelegentlich einer der letzten Landwirtschaftskonferenzen die Regierung sich bemüssigt gefühlt, eine Erklärung über den Ankauf der 40 000 t russischen Roggens abzugeben. Aus ihr geht zunächst hervor, dass die angegebene Menge Roggen tatsächlich in Hamburg und Amsterdam aus zweiter Hand von Russland erworben wurde. Allerdings ist nicht, wie es in der ursprünglichen Version hiess, der Getreidehandelsverband als Käufer aufgetreten; das Geschäft wurde vielmehr von den Staatlichen Industrie- und Getreidewerken (Państwowe Zakłady Przemysłowo-Zbożowe) abgeschlossen. Der Inhalt dieser Erklärung gipfelt in dem Versprechen, den tatsächlich gekauften Roggen, soweit er sich noch im Ausland befindet, nicht nach Polen einzuführen, sondern an das Ausland weiterzuverkaufen. Diese Erklärung ist allgemeiner Auffassung nach nur wenig befriedigend, vor allem deshalb, weil aus ihr nicht hervorgeht, welche Mengen des strittigen Handelsartikels sich bereits im Lande befinden. Andererseits liegt die Frage nahe, wozu der Kauf überhaupt getätigt wurde, wenn der Roggen nicht für Polen bestimmt war. Die Staatlichen Industrie- und Getreidewerke können unmöglich die Aufgabe haben, auf den internationalen Märkten als Spekulant aufzutreten, ganz abgesehen davon, dass derartige Geschäfte den Inlandsmarkt in höchstem Grade beunruhigen. Dringend zu fordern ist also, dass man von derartigen Käufen künftighin grundsätzlich Abstand nimmt. Sollte es sich tatsächlich herausstellen — woran wir allerdings nicht glauben —, dass Polens diesjährige Brotgetreideernte zur Deckung des eigenen Bedarfes nicht ausreichend ist, so müsste zunächst einmal eine grundsätzliche Revision der Getreidepolitik erfolgen, an die aber nur im Einvernehmen mit der Landwirtschaft herangegangen werden könnte. Wilde Auslandskäufe sind das wirksamste Mittel, der Konjunkturbesserung im Inlande entgegenzuarbeiten.

Grosse russische Getreidevorräte in Wien

In Wien sind in der letzten Zeit grosse Partien russischen Getreides angekommen, deren Absatz jedoch auf grosse Schwierigkeiten stösst. Die österreichischen Interessenten haben sich nämlich geweigert, den Kaufpreis in Dollar zu bezahlen. — Auch aus Amsterdam wird gemeldet, dass die russischen Anlieferungen wieder aufgenommen worden sind. Man erwartet hier in Kürze mehrere Schiffsladungen russischen Getreides.

Um das Kaffeemonopol

Der Plan der Einführung eines Kaffeeimport-Monopols in Polen scheint immer konkretere Formen anzunehmen. Am gestrigen Mittwoch fand in Warschau eine Konferenz der Kaffeeimporteure statt, auf der der Lemberger Dozent Dr. Załęcki, der Schöpfer des Projektes, dasselbe in allen Einzelheiten vortrug und mit Hilfe statistischer Angaben zu belegen suchte. Seine Ausführungen stiessen jedoch auf heftigen Widerspruch aus dem Kreis der Versammlung, auch die vorgebrachten Zahlen und Statistiken wurden bezweifelt. U. a. bewies einer der grösseren Importeure, dass der Kaffee gegenwärtig in Warschau billiger sei als in Paris und Berlin, wogegen Dr. Załęcki seine Beweismittel hauptsächlich auf die Provinz und das Land stützte. Eine Einigung wurde auf der Konferenz nicht erzielt, doch kam, scheinbar nicht ganz unbeeinflusst von der Regierung, eine Entschliessung zustande, nach der die Erhebungen über die Zweckmässigkeit der Einführung eines Kaffeemonopols fortgesetzt werden sollen.

Der Kampf um die Aufrechterhaltung des Kohlenexports

Die gemischte Kommission von Regierungsvertretern und Kohlenindustriellen, die einen Plan zur Aufrechterhaltung des bisherigen polnischen Kohlenexports nach den europäischen Freilandsmärkten ausarbeiten soll, hat ihre Ansicht bisher noch nicht formuliert. Die Regierung gibt inzwischen bekannt, dass sie einstweilen beschlossen hat, ab 1. Februar 1932 für die Kohlenfrachten von Ostoberschlesien nach Danzig/Gdingen sog. „Vorschusskredite" zu gewähren, d. h. diese Frachten von diesem Datum ab bis auf weiteres zu stunden.

Rückschlag an den Weltwarenmärkten

Der gestrige Tag brachte an den internationalen Warenmärkten einen ziemlich fühlbaren Rückschlag, der nach den Haussetagen für fast alle Artikel ein erneutes Nachgeben der Preise bewirkte. An den Ueberseebörsen hatte sich schon am Dienstag eine abflauende Tendenz für Getreide bemerkbar gemacht, die am Mittwoch starke Einbussen auch in Europa zur Folge hatte. In Berlin verlor infolge starken Angebotes Weizen bis zu 3, Roggen durchschnittlich 2 Mark am Preise. Noch stärker waren die Schwankungen in Hamburg und Liverpool, wo es zeitweise zu einem Ueberhandnehmen der Baissestimmung kam. Neben Getreide wurden auch Kaffee und Baumwolle fühlbar betroffen; die Metallmärkte haben ebenfalls Einbussen zu verzeichnen, die in Verbindung mit dem Scheitern der New Yorker Verhandlungen am stärksten für Kupfer sind. Ungünstig beeinflusst werden die Märkte vor allem durch die politische Unsicherheit sowie durch die Ungewissheit über das Schicksal der deutschen kurzfristigen Verpflichtungen, die durch die deutsch-französischen Vorverhandlungen erneut aktuell geworden sind.

In Polen fanden am gestrigen Mittwoch wegen des Staatsfeiertages keine Notierungen statt.

Neue deutsche Devisenverordnung

Eine gestern im „Reichsanzeiger" veröffentlichte 7. Verordnung zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 10. November regelt nicht nur den Verkehr mit Dollarbonds, sondern schafft auch eine Sperre gegen den Transfer der Erlöse aus ausländischen Effektenverkäufen. Daraus geht hervor, dass die freiwillige Hilfsstellung der Banken, die bekanntlich einen Verzicht auf ausländische Wertpapierorders ausgesprochen haben, auch nach Ansicht der Regierung nicht genügt hat. Nach § 1 der neuen Verordnung darf also nur noch mit schriftlicher Genehmigung der Devisenbewirtschaftungsstelle über eine Markforderung verfügt werden, die zugunsten einer im Auslande oder im Saargebiet ansässigen Person durch den Verkauf von Wertpapieren entsteht. Die Genehmigung ist nicht erforderlich, wenn die Forderung zum Ankauf inländischer, auf Reichsmark oder Goldmark lautender Wertpapiere verwendet wird. Die Umgehung der von den Banken freiwillig vorgenommenen Verkaufssperre ist bekanntlich vor allen Dingen dadurch erfolgt, dass durch Effektenverkäufe bei ausländischen Banken Markguthaben geschaffen worden sind, deren Umwandlung in Devisen dann bei der Reichsbank beansprucht wurde. Das grösste Geschäft dieser Art war die Hamsterei von Dollarbonds, deren Erwerb nach § 2 der neuen Verordnung jetzt ebenfalls genehmigungspflichtig ist, und zwar werden darin alle inländischen Wertpapiere erfasst, die nicht an einer deutschen Börse zum Handel zugelassen sind. Auch die Verfügung über die auf Valuta lautenden Wertpapiere ist genehmigungspflichtig, wenn die Veräusserung nicht an die Reichsbank oder an ein Deviseninstitut erfolgt. Auch der Erwerb ausländischer Wertpapiere, die an einer deutschen Börse notiert werden, ist künftig genehmigungspflichtig.

Ausser dem Schuldner kann auch der Gläubiger bei der Devisenstelle die Genehmigung zur Leistung durch den Schuldner beantragen. Bei einer Klage auf Leistung durch den Schuldner ist laut § 8 die Entscheidung der Devisenstelle abzuwarten.

Devisenbestimmungen und Rohstoffversorgung in Ungarn

Die ungarische Handelskammer in Szeged hat sich an die Budapester Handelskammer mit dem Ersuchen gewendet, dass die ungarischen Handelskammern gemeinsam an die Regierung eine Adresse richten sollen, um zu erreichen, dass alle zur Verfügung stehenden Devisen für die Rohstoffbeschaffung Verwendung finden, da andernfalls die industrielle Produktion nicht mehr aufrecht erhalten werden könne.

Holzmarkt und Holzexport

England Polens Haupt-Absatzgebiet

D.P.W. Im Börsenbericht der polnischen amtlichen Telegraphenagentur (PAT) vom 9. 11. 1931 wird die Lage am polnischen Holzmarkt folgendermassen dargestellt.

Holz. Die Grosshandelspreise im Kattowitzer Bezirk betrugen nach den Notierungen der Vereinigten Holzindustrie A.-G. loko Laden Katowice pro cbm in Złoty: Balken 65 zl, Kiefernbretter 60 zl, Latten 68 zl, Tischlerholz 120 zl, Schwellen 100 zl, Eichenholz 210 zl, Buchenholz 80 zl, Grubenholz franko Waggon Verladestation Kongresspolen 18 zl, Galizien 20 zl, Posen 21 zl. Die Tendenz ist schwach, die Umsätze gering. Die Preise haben sich im Vergleich zum Vormonat nicht geändert. Die Preise für Brennholz betragen pro Tonne loko Laden: Kiefernholz 26 zl, Erlenholz 30 zl, Birkenholz 30 zl, Kiefernholz gespalten 28 zl. Die Tendenz für Brennholz ist behauptet, die Nachfrage gross, die Preise im Verhältnis zum Vormonat unverändert.

Sperrholz. Die Lage der polnischen Sperrholzindustrie, die zu 80 Prozent auf den Auslandsabsatz angewiesen ist, hat sich in der letzten Zeit im Zusammenhang mit den verschiedenen Währungskrisen und den Deviseneinschränkungen erheblich verschlechtert. Die mit der Preiskalkulation verbundenen Schwierigkeiten haben die Ausfuhr nach England, Südafrika, Palästina, Oesterreich und Jugoslawien erschwert. Ein weiteres Hemmnis bilden die Schwierigkeiten bei der Einziehung von Auslandsforderungen.

Der Inlandsbedarf, welcher Ende des Vorjahres und Anfang 1931 im Vergleich zum Vorjahr eine gewisse Steigerung erfuhr, ist in der letzten Zeit infolge der Stockung auf dem Baumarkt zurückgegangen. Die Sperrholzfabriken mussten ihre Betriebe teilweise stilllegen; nur eine einzige Fabrik konnte ihren Produktionsumfang aufrecht erhalten. Für die Kartellierung der Sperrholzindustrie werden in einer noch im Laufe d. J. in Helsingfors stattfindenden internationalen Konferenz voraussichtlich die endgültigen Voraussetzungen geschaffen werden. Der polnischen Delegation für die genannte Konferenz werden die besten Kenner des Sperrholzmarktes angehören.

Weide. Die Richtpreise für Weide betragen pro 100 kg franko Verladestation im Posenschen Bezirk: für grüne Weide 2—4 zl, für weisse geschälte Weide 35 zl. Die Nachfrage ist vorläufig unbedeutend, doch beginnt sich das Interesse des Auslandes für polnische Weide zu erhöhen.

Der polnische Holzexport.

Ueber das polnische Holzexportgeschäft schreibt man uns folgendes:

„Im dritten Quartal des lfd. Jahres hat sich der Export verschlechtert. Hauptabsatzland war England mit 124 000 t im genannten Quartal, alsdann kommen Frankreich mit 68 000 t, Deutschland mit 66 000 t, Holland und Belgien mit 35 000 t. Die Ausfuhr nach England zeigt, obwohl sie im Vergleich zum Jahre 1927 wesentlich zurückgegangen ist, eine verhältnismässig günstige Entwicklung. Polen hat, wenn man die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die begrenzte Aufnahmefähigkeit des englischen Marktes berücksichtigt, auf dem englischen Markt trotz der sowjetrussischen Konkurrenz seine frühere feste Position wiedergewonnen. Die Lage hat sich infolge der englischen Pfundkrise verschlechtert, doch wird angenommen, dass demnächst eine Stabilisierung auf diesem Gebiet erfolgen wird.

Die Ausfuhr nach Frankreich entwickelte sich ebenfalls günstig. Während Frankreich im ersten Quartal d. J. unter den Bezugsländern von polnischem Holz noch an fünfter Stelle stand, rückte es im 3. Quartal auf die dritte Stelle vor. Doch wurde die natürliche Entwicklung durch die französischen Einfuhrbeschränkungen stark gehemmt.

Deutschland steht zwar an dritter Stelle, doch sind hier die Absatzmöglichkeiten infolge des Zollkrieges gering. Bekanntlich stand Deutschland während der Dauer des deutsch-polnischen Holzabkommens unter den Bezugsländern Polens immer an erster Stelle.

Einen günstigen Verlauf nimmt die Ausfuhr von polnischem Holz nach Holland. Die Aussichten für die nächste Zukunft liegen jedoch insofern ungünstig, als Holland die Einfuhrzölle für Holz zu erhöhen beabsichtigt. Die Ausfuhr nach den anderen Ländern fällt weniger ins Gewicht. Doch ist der Vollständigkeit halber zu erwähnen, dass der Absatz nach diesen Ländern infolge der scharfen Devisenbeschränkungen ebenfalls abgenommen hat und in der nächsten Zeit sich noch weiterhin verringern dürfte.

Es wird einerseits von der Tätigkeit der polnischen Holzexportkomitees und andererseits von den geplanten internationalen Verständigungen abhängen, ob und in welchem Grade Polen seine gegenwärtige Ausfuhr aufrecht zu erhalten bzw. zu erhöhen vermag."

Märkte

Produktenbericht. Berlin, 11. November. Bei stärkerem Inlandsangebot matt. Bereits in den gestrigen Abendstunden hatte sich eine Verstärkung des Inlandsangebots von Brotgetreide bemerkbar gemacht, und auf Grund der flauen Schlussmeldungen von Uebersee waren die Verkäufer im heutigen Produktenverkehr auch zu Preiskonzessionen bereit. Infolgedessen gestaltete sich das Geschäft verschiedentlich etwas lebhafter, obwohl die Gebote im Promptgeschäft für Weizen etwa 3 Mark, für Roggen 2—3 Mark niedriger als gestern lauteten. Die Preisideen der Käufer und Verkäufer waren allerdings nicht immer in Einklang zu bringen. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen Rückgänge um 3 Mark, während Roggen bis 2 Mark niedriger einsetzte. Weizen- und Roggenmehle stellten sich in den Mühlenofferten 25 Pfg. niedriger, auch auf diesem Niveau bekundete aber der

Konsum nur vorsichtige Kauflust, da man zunächst die weitere Preisentwicklung abwarten will. Hafer bei völlig ausreichendem Angebot und nur geringer Aufnahmelust des Handels gleichfalls schwächer. Gerste im Anschluss an die Allgemeintendenz matt. Die Forderungen für Weizenexportscheine waren um etwa 1 Mark ermässigt, Roggenexportscheine finden nur wenig Beachtung.

Berlin, 11. November. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen neu *222—225*, Roggen neu *196—198*, Braugerste 172 bis 177, Futter- und Industriegerste 168—171, Hafer 147—152, Weizenmehl 28.50—32.50, Roggenmehl 27.10 bis 29.50, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 10.50 bis 11, Viktoriaerbsen 24—30, kleine Speiseerbsen 25 bis 28, Peluschken 17—19, Ackerbohnen 16.50 bis 18, Wicken 17—20, blaue Lupinen 11—12.50, gelbe Lupinen 13—15, Leinkuchen 14—14.30, Trockenschnitzel 6.20 bis 6.30, Soyaschrot ab Hamburg 12.10, ab Stettin 12.80.

Getreide-Termingeschäft. Berlin, 11. Nov. Mit Normalgewicht 755 g vom Kahn oder vom Speicher Berlin. Getreide für 1000 kg, Mehl für 100 kg einschliesslich Sack frei Berlin. Weizen: Loko-Gewicht 71,5 kg Hektoliter-Gewicht Dezember *238—237*, März 247—246.50. Roggen: Loko-Gewicht 69 kg Hektoliter-Gewicht Dezember 204.50—204.25, März 208 bis 208,25. Hafer: Dezember 163—161, März 171.50 bis 169,50.

Getreide. Bromberg, 11. November. Die Industrie- und Handelskammer notiert folgende Preise für 100 kg in Złoty franko Verladestation im Grosshandel: Weizen 23—24.25, Roggen 23.25—24, Mahlgerste 22—23.50, Braugerste 26.50—27.50, Weizenkleie 16—17.75, Roggenkleie 16—17, Viktoriaerbsen 21—26. Tendenz: anziehend.

Danzig, 11. November. Amtliche Notierung für 100 kg: Weizen 128 Pfd. weiss 15.50, Weizen 128 Pfd. rot, bunt 14.75—15, Weizen 126 Pfd. rot, bunt 14, Roggen 120 Pfd. 15.30—15.50, Gerste feine 16—17.50, Gerste mittel 15.25—16, Futtergerste 14.50, Viktoriaerbsen 16—19, grüne Erbsen 17—20, Roggenkleie 11 bis 12, Weizenkleie grobe 10.50. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 16, Roggen 4, Gerste 62, Hülsenfrüchte 14, Kleie und Oelkuchen 4, Saaten 2.

Gemüse. Berlin, 10. Novbr. Inländisches: Weisskohl Berliner Gärtnerware 2.50—3.50, Weisskohl hiesiger 2.25—3.50, Wirsingkohl Berliner Gärtnerware 2.50—3.50, Wirsingkohl hiesiger 2.50—3.50, Rotkohl Berliner Gärtnerware 4—5, Rotkohl, hiesiger 3.50—5, Rosenkohl 8—15, Blumenkohl, Erfurter 100 Kopf 13 bis 27, Blumenkohl, sonstiger hiesiger 100 Kopf 12 bis 29, Grünkohl 4—6, Kohlrüben 2.50—3.50, Rote Rüben 3—4, Mohrrüben 2—3, Rübchen 5—10, Rübchen, echte 15—20, Spinat 5—8, Spinat, Blatt- 8—11, Salat, Dresdener 10—14, Gurken, Treibhaus-, 100 Stück 20 bis 45, Kürbis 2.50—3, Kohlrabi Schock 0.60—1, Tomaten, Treibhaus- 16—34, Radieschen, Dresdener Schockbund 2.50—4, Rettiche, Dresdener Schock 4—8, Rettiche, bayerische Schock 5—10, Meerrettich 30—35, Sellerie 4—8, Sellerie, gewaschen 8—10, Porree, je nach Grösse Schock 0,60—1.25, Petersilie je nach Grösse 100 Bund 5—10, Petersilienwurzeln 6—9, Zwiebeln 6.50—7.50, Zwiebeln, grosse 6.75—7.50, Kartoffeln 2.50—3.50, Kartoffeln Nieren- 4.50—5.50. Ausländisches: Blumenkohl, holländischer 100 Kopf 30 bis 35, Blumenkohl, ital. 100 Kopf 17—33, Rosenkohl, holl. 8—14, Bohnen, ital. brutto 10—20, Gurken, Treibhaus-, holl. 100 Stück 30—40, Tomaten, holl. 18—37, Tomaten, Brüsseler 48—52, Tomaten, ital. brutto 8—15, Tomaten, kanar., Kiste 3.50—5, Salat, holl. 13—16, Schwarzwurzeln, holl. 17—25, Zichorientriebe 35—45, Aepfel, hies. Tafel- 8—20, Aepfel, hies. Koch- 4—10, Birnen, hies. Tafel- 10—27, Birnen, hies. Koch- 6—10, Erdnüsse 22—30, Nüsse, hies. 28—35, Haselnüsse 38—50.

Getreide. Posen, 12. November. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Pozna

Transaktionspreise:

Roggen 210 to.	25.00

Richtpreise:

eizen	25.00—25.50
Gerste 64—66 kg	22.50—23.50
Gerste 68 kg	24.00—25.00
Braugerste	27.50—28.50
Hafer	24.25—24.75
Roggenmehl (65%)	36.50—37.50
Weizenmehl (65%)	37.25—39.25
Weizenkleie	16.50—17.50
Weizenkleie (dick)	17.50—18.50
Roggenkleie	17.25—18.00
Raps	33.00—34.0
Viktoriaerbsen	24.00—29.00
Folgererbsen	27.00—29.00
Speisekartoffeln	3.80—4.00
Fabrikkartoffeln pro Kilo %	20
Senf	39.00—43.00
Roggenstroh, lose	4.25—4.50
Roggenstroh, gepresst	5.50—6.00

Gesamttendenz: beständig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 225 to., Weizen 150 to., Gerste 30 to., Hafer 75 to. Kartoffeln in besonderen Sorten ohne Notiz.

Gemüse. Kattowitz, 11. November. Marktpreise im Kleinhandel für 1 kg: Rosenkohl 1—1.20, Grünkohl 0.60—0.70, Karotten 0.30, Mohrrüben 0.20, Zwiebeln 0.40, Knoblauch 1.20, Meerrettich 2, rote Rüben 0.40, Tomaten 1—1.20, Spinat 1.20, Sauerampfer 1.60, Erbsen 0.50—0.60, Bohnen 0.40—0.60, Blaumohn 1.40, Pilze 1.40—2; Preise für 1 Stück: Weisskohl 0.25—0.35, Rotkohl 0.20—0.40, Wirsingkohl 0.20—0.40, Blumenkohl 0.30—0.80, Porree 0.10—0.30, Sellerie 0.20—0.50, Rettich 0.10—0.35; Preise für 1 Bund: Kohlrabi 0.30, Schnittlauch 0.10, Petersilie 0.10, Majoran 0.10, Radieschen 0,25.

Butter. Berlin, 10. November. (Amtliche Preisfestsetzung der Berliner Butternotierungskommission.) Per Zentner 1. Qualität 114, 2. Qualität 104, abfallende Qualität 90. (Preise vom 7. November: Dieselben.) Tendenz: ruhig.

Zucker. Magdeburg, 10. November. Preise für Weisszucker einschliesslich Sack und Verbrauchssteuer *für 50 kg brutto für netto ab Verladestation Magdeburg* und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner gemahlenen Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen —,—, Lieferung November-Dezember 31.50. Tendenz: still.

Danziger Börse

Danzig, 11. November. Scheck London 19.40, Dollarnoten 5.11⅛, Reichsmarknoten 121, Złotynoten 57,41.

An der heutigen Börse waren Dollarnoten mit 5.10¾—11½ gesprochen, Auszahlung New York mit 5.12 gehandelt. Für Reichsmark hörte man im Freiverkehr für Noten einen etwas schwächeren Kurs von 120½—121½, für Auszahlung ebenso. Scheck London wurde mit 19.35—45 genannten. Der Złoty notierte amtlich 57.35—47 für Noten, also kaum verändert gegen gestern.

Reichsmarkkurs bei der Bank von Danzig. Der Kurs für kleine Beträge bis zu 300 RM. pro Person und Woche, die nachweislich aus dem Reiseverkehr stammen, lautet für heute nach Mitteilung der Bank von Danzig auf 121,35 G. und 121,59 B. für 100 Reichsmark.

Warschauer Börse

Fest verzinsliche Werte

	10. 11.	9. 11.
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł)	41.50	41.00
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	60.50	59.5.
10% Eisenbahn-Konvert.-Anleihe (100 zł)	—	—
5% Eisenbahn-Anleihe (100 G.-Fr)	—	—
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	—	77.50
7% Stabilisierungs-Anleihe	58.25	57.25
3% Bauanleihe	—	

Industrieaktien

	10. 11.	9. 11.		10. 11.	9. 11.
Bank Polski	110.00	110.00	Węgiel	—	—
Bank Dyskont.	—	—	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	—	—
Puls	—	—	Modrzejów	—	—
Spies	33.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	30.00	—
Elektryczność	—	—	Parowozy	—	—
P. T. Elektr.	—	—	Pócisk	—	—
Starachowice	—	30.[illegible]	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	—
Kabel	—	—	Stąparków	—	—
Siła i Światło	—	—	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Gosławice	—	—	Br. Jabłków	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	—	—	Spirytus	—	—
Łazy	—	—	Majewski	—	—
Wysoka	—	—	Żegluga	—	—
Sole Potasowe	—	—	Mirków	—	—
Drzewo			Kijewski		—

Tendenz: behauptet.

Amtliche Devisenkurse

	10. 11. Geld	Brief	9. 11. Geld	9. 11. Brief
Amsterdam	359.[illegible]	361.00	—	
Danzig			173.87	174.73
Berlin *)	211.5[illegible]	212.00	212.44	212.90
Brüssel	—	—	—	—
Helsingfors			—	—
London	33.71	33.97	33.82	33.98
New York (Kabel)	8.892	8.932	8.894	8.934
Paris	34.96	35.11	[illegible].97	35.15
Prag	26.33	26.45	[illegible]	26.45
Rom	—	—	45.[illegible]3	46.22
Kopenhagen	—	—	—	—
Stockholm	—	—	—	—
Oslo	—	—	—	—
Bukarest	—	—	—	—
Budapest	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Zürich	174.[illegible]7	174.[illegible]	174.12	174.98

Tendenz: schwächer.

Die offizielle Devisen- und Aktienbörse war infolge des gestrigen Feiertages geschlossen.

Ostdevisen. Berlin, 11. November. Auszahlung Posen 47.25—47.45 (100 Rm. = 210.75—211.64), Auszahlung Kattowitz 47.25—47.45, Auszahlung Warschau 47.25—47.45; grosse polnische Noten 47.175—47.575.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Posener Börse

(Schlusskurse)

Fest verzinsliche Werte

Notierungen in %:	12. 11.	11. 11.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł)	—	
5% Konvertierungsanleihe (100 zł)	40.75G	40.00
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Fr.)	—	—
6% Dollaranleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw.-Fr.)	—	—
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1929	—	92.00G
8% Oblig. d. St. Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Dollarbriefe der Pos. Landschaft (1 D.)	75.00+	[illegible]
4% Konvertierungspfand d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
8% Amortisations-Dollarpfandbriefe	—	
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.-Br. der Pos. Ldsch. (1 D.-Zentner)	15.00G	15.50
3% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Oblig. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Pos. Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Ser. II (5 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	74.00G	—
8% Hypothekenbriefe	—	

Industrieaktien

	12. 11.	11. 11.		12. 11.	11. 11.
Bank Polski	107.00G	—	Hartwig C.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorowicz	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf. Victor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Z.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May		—
Bk. Stadthagen	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	—
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	—	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	—	—
Centr. Skór	—	—	Unja	—	—
Goplana		—	Wytw. Chem.	—	—
Gródek Elektr.	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Cukr. Zduny			Zw. Ctr. Masz.	—	

Tendenz: unverändert.

Berliner Börse

Amtliche Devisenkurse

	11. 11. Geld	11. 11. Brief	10. 11. Geld	10. 11. Brief
Bukarest	2.527	2.533	2.53[illegible]	2.54[illegible]
Buenos Aires	1.138	1.142	1.093	[illegible]
Canada	3.776	3.784	3.796	[illegible]
Japan	2.058	2.062	2.058	2.062
Kairo	16.34	16.38	16.34	16.38
Konstantinopel	—	—	—	—
London	15.94	15.98	15.94	15.98
New York	4.209	4.217	4.209	4.217
Rio de Janeiro	0.259	0.261	0.259	0.261
Uruguay	1.868	1.872	1.868	1.872
Amsterdam	169.83	170.17	169.88	170.22
Athen	5.195	5.205	5.195	5.205
Brüssel	58.66	58.78	58.69	58.81
Budapest	73.28	73.42	73.28	73.42
Danzig	82.27	82.43	82.27	82.43
Helsingfors	8.29	8.31	8.34	[illegible]
Italien	21.78	21.82	21.78	21.82
Jugoslawien	7.473	7.487	7.473	7.487
Kaunas (Kowno)	42.11	42.19	42.16	42.24
Kopenhagen	90.41	91.59	90.66	91.84
Reykjawik 100 Kronen	71.68	71.82	71.68	71.82
Lissabon	14.49	14.51	14.49	14.51
Oslo	89.41	89.59	89.41	89.59
Paris	16.55	16.59	16.56	16.60
Prag	12.47	12.49	12.47	12.49
Schweiz	82.24	82.40	82.24	82.40
Sofia	3.057	3.063	3.062	3.068
Spanien	36.76	36.84	36.76	36.84
Stockholm	90.16	90.34	90.91	91.09
Wien	58.94	59.06	58.94	59.06
Tallin	112.89	113.11	112.89	113.11
Riga	81.22	81.38	81.22	81.38
Warschau	—	—	—	—

Tagung des Kreistages Kolmar

Politik in der Arbeitslosenfürsorge — Radioapparat auf Kosten des Kreises

to. **Kolmar**, 11. November. In der gestrigen Sitzung des Kreistages des hiesigen Kreises wurde u. a. die Jahresrechnung der Kreiskommunalkasse für 1930/31 angenommen und die Pension des Kreisbaumeisters auf 350 zł monatlich festgesetzt. Nach Erledigung der Tagesordnung entspann sich eine rege Aussprache über die Beschäftigung der Arbeitslosen bei den städtischen und ländlichen Behörden. Die Mehrheit des Kreistages legte Verwahrung dagegen ein,

daß die gedachten Behörden nur solche Arbeitslosen beschäftigen, welche einer bestimmten Partei angehören

und verlangte eine gleichmäßige Beschäftigung ohne Prüfung der Parteizugehörigkeit. Der Starost stellte das Bestehen einer Anordnung für dies Verhalten der Behörden in Abrede, versprach jedoch, nach Möglichkeit dem Verlangen der Kreistagsmehrheit Rechnung zu tragen. Ferner wurde zur Sprache gebracht,

daß sich der Starost auf Kosten des Kreises und ohne Zustimmung des Kreistages einen Radioapparat und ein Plätteisen angeschafft habe.

Der Starost bejahte die Anschaffung und begründete seine Handlungsweise damit, daß er von der Wojewodschaft zur Anschaffung eines Radioapparates beauftragt worden sei und daß andere Kreise gleiche Anschaffungen auf Kosten des Kreises ebenfalls getätigt hätten. Infolge heftigen Widerspruchs der Kreistagsmehrheit erklärte der Starost, die Kosten für die beschafften Gegenstände aus eigenen Mitteln zu decken.

Durch die Decke in den Kochkessel gestürzt

z. **Inowrocław**, 11. November. Die Eisenbahnerfrau Pelagja Jankowska aus Wygoda bei Inowrocław begab sich am letzten Donnerstag auf einen über der Küche liegenden Bodenraum. Plötzlich brach die Decke, die schon äußerst schwach gewesen sein muß, ein, und Frau Jankowska stürzte in die Küche hinunter auf einen Kessel, in dem gerade Kartoffeln für das Vieh gekocht wurden. Dabei zog sie sich ganz erhebliche Verletzungen an den Händen, am Gesicht, an den Rippen und am ganzen Körper zu. Die erste Hilfe leistete ihr Herr Dr. Schwarz-Gniewkowo. Ihr Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Motorrad mit Beiwagen gestohlen

z. **Inowrocław**, 10. November. Die „Danziger Neuesten Nachrichten" hatten ihre Vertreter, die Herren Tielke und Migge, mit einem Motorrad nebst Beiwagen zwecks Zeitungswerbung nach Inowrocław gesandt. Nach kaum zweistündiger Aquisiteurtätigkeit mußten die Herren zu ihrem Schrecken entdecken, daß das Motorrad mit Beiwagen, welches sie in der ul. św. Ducha 55 kurze Zeit hatten stehen lassen, inzwischen einen Liebhaber gefunden hatte. Das Motorrad hat einen Wert von 1800 Złoty. Es trug die Registriernummer 4187 und Fabriknummer 35 947 der Fabrik „Deutsche Industrie Spandau, Marke Draht" und war grau lackiert. Trotz sofort angestellter polizeilicher Ermittelungen ist es bisher nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

Evangelischer Volkskalender 1932

(Verlag der Evang. Diakonissenanstalt Posen.)

Zum 72. Male wird nun dieser Volkskalender seinen Weg ins evangelische Haus nehmen. Sein Alter schon bezeugt, ein wie gern gesehener und unentbehrlicher Freund dieser Kalender für unzählige Familien geworden ist. Pastor Sarowy hat dafür gesorgt, daß dieser reich geschmückte Freund auch diesmal von jedermann freudig begrüßt und gelesen werden wird. Im Rahmen einer Zeitungsbesprechung ist es nicht möglich, auf alle Beiträge einzugehen. Jedenfalls hat es sich Generalsuperintendent D. Blau, das allseits verehrte Oberhaupt der evangelischen Kirche, nicht nehmen lassen, mit einem Gedicht und drei Erzählungen dieses Volksbüchlein zu bereichern. Andere Aufsätze führen durch die Arbeit der Kirche und durch die anderen Gebiete evangelischen Volkslebens in Polen. Daneben gibt es viele Bilder, Gedichte und auch nützliche Dinge. An Goethes 100. Todestag wird besonders gemahnt. Eine Ueberraschung bereiten die schlichten und ausdrucksstarken Federzeichnungen zum Kalendarium von stud. theol. W. Schilberg, die in ihrer Einheitlichkeit mustergültig sind.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 11 bis 12 Uhr.

J. B. — Lebensversicherung. Ihr Anspruch aus dem Lebensversicherungsvertrage muß von der Rechtsnachfolgerin der früheren Posenschen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt nach den Bestimmungen der polnischen Aufwertungsverordnung (Verordnung des Staatspräsidenten vom 24. Mai 1924, Dz. U. R. P. Nr. 42, Poz. 441) aufgewertet werden. Das Aufwertungsmaß hat ein besonderer vom Staate eingesetzter Aufwertungskommissar zu bestimmen. Wir empfehlen eine Anfrage an die betreffende Versicherungsgesellschaft. (Ubezpieczalnia Krajowa, ul. Mickiewicza.) *

B. W. in B. Es ist nicht unbedingt notwendig, daß der Verpfändungsvertrag vor einem Notar abgeschlossen wird, doch wäre es zur Wahrung der Rechtsgültigkeit wohl besser, wenn dieser Vertrag von einem Notar angefertigt wird. Die Stempelgebühr beträgt 1 Prozent vom Werte des Gegenstandes. Der Wert des Vertragsgegenstandes muß im Vertrage ausdrücklich bezeichnet werden. Für die Dauer des Bestehens des Vertrages kann der Pfandgläubiger jede Pfändung des ihm verpfändeten lebenden und toten Inventars zurückweisen und anfechten. Eine andere Sicherheit wäre eventuell die Bestellung einer Sicherungshypothek. *

Hypothek Nr. 10. Nach § 40 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 24. Mai 1924 dürfen rechtskräftig gelöschte Hypotheken nicht wiederhergestellt werden. Damit ist auch jede weitere Forderung für den Fall der Geldentwertung ausgeschlossen, es sei denn, daß der Gläubiger sich bei der Annahme der Zahlung ausdrücklich vorbehalten hat, eine Erhöhung auf Grund einer eventuell später erscheinenden Aufwertungsverordnung geltend zu machen. *

P. H. Nach Artikel 9 des Gesetzes vom 21. 3. 1931 über die Beschränkungen im Verkauf, Ausschank und Genuß alkoholischer Getränke (Dz. U. R. P. Nr. 51 Poz. 423) können Sie Ihre Forderung für den Verkauf alkoholischer Getränke, die zum sofortigen Genuß ausgeschänkt wurden, nicht einklagen. Zur Sicherung derartiger Forderungen dürfen auch keine Pfand- oder Bürgschaftsverträge abgeschlossen werden. Sie haben sich sogar nach Artikel 13 des vorgenannten Gesetzes strafbar gemacht, weil Sie zur Sicherung Ihrer Forderung ein Pfand gefordert und angenommen haben. Diese Handlung ist mit einer Geldstrafe bis zu 1000 Złoty oder mit Arrest bis zu 6 Wochen bedroht. U. E. müßten Sie das Fahrrad sofort herausgeben. *

C. H. in P. Aufwertung eines Kaufgeldes. Das Kaufgeld fällt unter die Forderungen, die nach Art. 28 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 24. Mai 1924 bis zu 100 Prozent aufgewertet werden können. Ob eine 100prozentige Aufwertung möglich ist, richtet sich nach dem Vermögensstande des Schuldners. Ist der Vermögensstand des Schuldners nur vorübergehend ein schlechter, so kann ihm eine entsprechende Stundung erteilt werden bzw. kann die Zahlung der Schuld in Raten umgelegt werden. In der Regel sollen Gläubiger und Schuldner sich auf gütlichem Wege über das Aufwertungsmaß einigen. Kommt eine Einigung nicht zustande, so kann das Gericht um Neuregelung des Schuldverhältnisses ersucht werden. Zuständig ist das Amtsgericht, in dessen Bezirk sich das belastete Grundstück befindet. Das Gericht entscheidet nur auf Antrag im Beschlußverfahren. Die Schuldforderung von 15 000 Mk. würde bei einer 100prozentigen Aufwertung und Umwertung nach dem Kurs von 1 zł = 0,81 Mk. den Betrag von 18 518,50 zł ergeben. *

H. H. in M. Die Restkaufgeldhypothek kann nach Art. 28 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 24. Mai 1924 bis zu 100 Prozent aufgewertet werden. Da eine löschungsfähige Quittung nicht vorliegt, können die Erben mit Recht noch einen Aufwertungsanspruch geltend machen. Die geleisteten Zahlungen bzw. Anzahlungen sind gegen die aufgewertete Forderung aufzurechnen, d. h. von dem neuerrechneten Schuldbetrage in Abzug zu bringen. Zinsen brauchen nur rückwirkend für die letzten vier Jahre gezahlt zu werden, so weit sie noch nicht verjährt sind. Der Zinsfuß bleibt derselbe. Die Schuldforderung von 4500 Mark würde bei einer 100prozentigen Aufwertung und Umwertung nach dem Kurse von 1 zł gleich 0,81 Mark den Betrag von 5555,55 Złoty ergeben. *

Rundfunkecke

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 14. November

Posen. 7.15: Morgenzeitung. 11.40: Von Warschau: Pressenachrichten. 13: Zeitzeichen. 13.05: Schallplatten. 14: Börsen- u. Marktnotierungen. 14.15: Landw. Berichte. 17.50: Geschichts-Feuilleton. 18.05: Von Warschau: Jugendstunde. 18.30: Nachmittagskonzert. 19.25: Beiprogramm. 19.45: Von Warschau: Pressenachr. 20: Polit. Rundschau. 20.15: Von Warschau: Leichte Musik. In der Pause: Theater- u. Rundfunkprogramm f. Sonntag. 21.55: Zeitzeichen, Sport- u. Polizeinachrichten. 22.10: Von Warschau: Chopin-Konzert. 22.40: Von Warschau: Pressenachrichten. 22.45—24: Tanzmusik aus dem Café Esplanade.

Warschau. 11.40: Pressenachr. 11.58: Zeitzeichen. 12.10: Wetter. 12.15 u. 14.45: Schallplatten. 15.05: Landw. Bericht. 15.45: Schiffahrtsfunk. 15.50: 16.40: Schallplatten. 17.10: Von Wilna: Vortrag. 17.35: Junge musikalische Talente. 18.05: Jugendstunde. 18.30: Konzert für die Jugend. 18.50: Verschiedenes. 19.15: Landw. Briefkasten. 19.25: Funkprogramm für Sonntag. 19.30: Schallplatten. 19.45: Pressenachrichten. 20.15: Leichte Musik. 21.55: Feuilleton. 22.10: Chopin-Konzert. 22.40: Presse, Wetter, Polizeinachr. 22.50: Sportnachr. 23—24: Leichte Musik und Tanzmusik.

Breslau - Gleiwitz. 6.45: Für Tag und Stunde. Anschl.: Schallplatten. 11.35, 13.10 und 13.50: Schallplatten. 15.25: Blick auf die Leinwand: Die Filme der Woche. 15.50: Das Buch des Tages. 16.05: Unterhaltungskonzert d. Funkkapelle. 17.50: Das wird Sie interessieren! 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Abendmusik der Funkkapelle. 19.30: Wetter (Wiederh.). Anschl.: Univ.-Prof. Dr. Siegfried Marck: Georg Wilhelm Friedrich Hegel. Zu seinem 100. Todestage. 20: Von Berlin: Wohltätigkeitsfest des Frauenhilfsvereins bei der Staatl. Polizeiverwaltung Berlin. 21.10: Abendmusik der Funkkapelle. 22: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen. 22.30: Von Berlin: Vom Filmball. Tanzmusik. Als Einlage: Kabarett der Filmprominenten.

Königswusterhausen. 6.50: Von Berlin: Frühkonzert. 9.30: Stunde der Unterhaltung. 11.55: Wetter für die Landwirtschaft. 12: Aus der Universität Berlin: Hegel-Feier. 14: Von Berlin: Schallplatten. 14.30: Kinderbastelstunde. Ursula Scherz: Das Weihnachtsgeschenk für den Vater. 15.45: Frauenstunde. 16: Pädagog. Funk. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18: Lesestunde. 18.30: Hochschulfunk. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft. 19.30: Stille Stunde: Lichtblicke. 19.55: Wetter (Wiederholung). 20—1.15: Uebertragung von Berlin. 20: Aus der Kroll-Oper, Am Platz der Republik: Ausschnitt vom Wohltätigkeitsfest des Frauenhilfsvereins bei der Staatl. Polizeiverwaltung Berlin. 21.10: Tages- u. Sportnachr. I. 21.20: „Fünfzig Minuten Spannung". Eine Sketchfolge. Regie: Max Bing. 22.10: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten II. Anschl. bis 1.15: Aus dem Marmorsaal des Zoo: Vom Film-Ball. Tanzmusik. Als Einlage: Kabarett der Film-Prominenten.

Hindenburg Inhaber eines ungarischen Regiments

Am kommenden Sonntag trifft in Berlin eine Deputation des 3. königlichen Infanterieregiments, Garnison Stuhlweißenburg, ein, um dem Reichspräsidenten v. Hindenburg die Inhaberschaft des Regiments anzutragen.

Diese Ehrung, die im Auftrage des Reichsverwesers v. Horthy erfolgt, ist zu begrüßen, als bisher — außer dem Reichsverweser — nur der König von Italien zum Chef eines ungarischen Regiments ernannt wurde. Das kleine ungarische Heer, ebenso eingeengt durch die Bestimmungen von Trianon wie die deutsche Reichswehr unter dem Diktat von Versailles, hat unter dem seit 1929 amtierenden Honvedminister Gömbös einen ungewöhnlich hohen Grad der Ausbildung erreicht, sowie jenen Geist der Tapferkeit und Schlagkraft in sich verlebendigt, der besonders auch von den Heerführern des Weltkrieges allezeit an den ungarischen Truppen hochgeschätzt wurde.

Die Deputation steht unter Führung des Regimentskommandeurs Oberst v. Koos, dem ein Oberstleutnant, ein Major, ein Hauptmann und ein Oberleutnant beigegeben sind. Vor dem vorgesehenen Empfang beim Reichspräsidenten wird sich die Deputation mit dem ungarischen Militärattaché General Stojakowitsch in Berlin zum Ehrenmal in der Neuen Wache begeben, um zu Ehren ihrer im Weltkrieg gefallenen deutschen Waffenbrüder einen Kranz niederzulegen.

Vor der Ratstagung

Paris, 12. November. Für die Völkerbundsratssitzung sind in Paris die Vorbereitungen im Gange. Die Beratungen, die am Montag beginnen, finden im französischen auswärtigen Amt statt. Mit besonderer Genugtuung verzeichnet die Pariser Presse, daß die Vereinigten Staaten ihren Londoner Botschafter, General Dawes, zur Teilnahme an der Ratssitzung nach Paris entsenden. Von seiner Anwesenheit verspreche man sich eine wesentliche Erleichterung der Verhandlungen. Amerika ist zwar nicht Mitglied des Völkerbundes, hat aber auf Einladung des Völkerbundsrates bereits an den letzten Genfer Verhandlungen über den mandschurischen Konflikt teilgenommen.

Wie die französische Presse weiter berichtet, trifft der englische Außenminister Sir John Simon schon am Sonnabend in Paris ein. Nach französischen Pressemeldungen will der englische Außenminister gelegentlich seiner Anwesenheit in Paris sich auch mit dem Ministerpräsidenten Laval und dem Außenminister Briand über die Reparationen und die deutschen Kurzkredite unterhalten.

4,622 Millionen Arbeitslose

Die Arbeitslosenzahl in Deutschland ist bis zum Stichtag (30. 10.) auf 4 622 000 gestiegen, was gegenüber der letzten Berichtswoche eine Vermehrung von 138 000 bedeutet. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um 43 000 auf 1 185 000 vermehrt, die der Krisenunterstützten um 58 000 auf 1 350 000.

Aus der Republik Polen

Erschießung eines Reserveoffiziers in Lemberg

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

Nachdem am Dienstag in Thorn ein polnischer Reserveoffizier aus Posen wegen Spionage erschossen worden war, hat das Militärgericht in Lemberg gestern den Leutnant der Reserve Witold Tulowiecki wegen Spionage zum Tode verurteilt. Der Reserveoffizier wird beschuldigt, einem Nachbarstaate Angaben über militärische Dinge mitgeteilt zu haben. Der Staatspräsident hat von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht und der Reserveoffizier wird heute erschossen.

Tod eines bekannten polnischen Orientalisten

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

In Lemberg ist nach längerer Krankheit der bekannte polnische Orientalist, Prof. Zygmunt Smogorzewski, gestorben, der Dekan der humanistischen Fakultät der Jan Kazimierz-Universität. Prof. Smogorzewski war auch viele Jahre Legationsrat an polnischen Gesandtschaften im nahen und fernen Osten. Er hat sich um die polnische orientalische Wissenschaft besondere Verdienste erworben.

Weiteres Beamtenverhör im Brest-Prozeß

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

In den letzten beiden Tagen haben sich im Brest-Prozeß wesentlich neue Dinge nicht ereignet. Das Verhör von Beamten der Polizei und der Krakauer Wojewodschaft wird fortgesetzt und die Beamten befassen sich in der Hauptsache mit der Tätigkeit der sozialistischen Miliz. Obwohl sie in Einzelheiten bei ihren Aussagen voneinander abweichen, ist der Tenor ihrer Aussagen doch immer derselbe, nämlich der, daß die Angeklagten offen zum Umsturz der bestehenden Ordnung aufgefordert haben. Aber gerade die besonders hochstehenden Zeugen können ihre Aussagen immer nur auf Berichte von Untergebenen stützen, von denen sie selbst sagen, daß sie nicht in allen Fällen für sie einstehen können. Das Verhör von Polizeibeamten und Konfidenten wird fortgesetzt.

Keine Aenderung des Emeriturgesetzes

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

In der letzten Zeit waren Gerüchte verbreitet, daß die Regierung die Absicht habe, das Emeriturgesetz abzuändern. Die Emeriturbeihilfen sollten bei den pensionierten Beamten herabgesetzt werden, die zu zahlenden Beiträge hingegen während der Berufstätigkeit der Beamten sollten unverändert bleiben. Diese Meldung hatte naturgemäß große Beunruhigung besonders uter den Staatsbeamten hervorgerufen und die Staatsbeamten und Eisenbahnangestellten wählten eine Delegation, die in dieser Angelegenheit bei der Regierung vorsprach. Die Delegation wurde gestern von dem Vizeminister Jan Piłsudski empfangen und der Minister erklärte, daß an eine derartige Aenderung des Emeriturgesetzes nicht gedacht würde. Die Beamten könnten daher ganz beruhigt sein.

Kommunistischer Demonstrationsüberfall auf das Czenstochauer Gefängnis

Warschau, 12. November. (Eig. Telegr.)

Gestern unternahmen die Kommunisten in Czenstochau einen Demonstrationsüberfall auf das Czenstochauer Gefängnis und zwar zur Feier des Jahrestages des Ausbruchs der bolschewistischen Revolution. In den frühen Morgenstunden wurde das Gefängnis plötzlich mit einem Steinhagel überschüttet, wobei sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes eingeschlagen und ein Beamter verletzt wurde. Außerdem explodierte gleichzeitig auf dem Gefängnishofe eine Petarde, die von den Demonstranten hineingeworfen worden war, ohne jedoch Schaden anzurichten. Unter den Gefängnisinsassen brach eine Panik aus, das Gefängnispersonal konnte jedoch die Ruhe bald wiederherstellen.

Deutsches Reich

Kontrolle der gemeindlichen Verpflichtungen im Saargebiet

Saarbrücken, 12. November. Die Regierungskommission hat dem Landesrat einen Gesetzentwurf zugehen lassen, wonach künftig alle Anleihen, auch die kurzfristigen, ebenso alle Bürgschaftsverpflichtungen und sonstigen Verpflichtungen aus Gewährverträgen der vorherigen Genehmigung bedürfen. Außerdem sollen die Rechtsgeschäfte der Gemeinden der Zustimmung der Regierungsmitglieder für die Angelegenheiten des Innern und der Finanzen unterworfen werden und weiterhin an die Zustimmung der gesamten Regierungskommission gebunden sein, sofern die Rechtsgeschäfte in einer anderen als der gesetzlichen Währung getätigt werden. Die Regierung begründet ihre Vorlage mit dem relativ hohen Gesamtverschuldungsstand der Gemeinden und Gemeindeverbände, der von ihr mit rund 671,3 Millionen Franken beziffert wird. Es habe sich die dringende Notwendigkeit einer zentralen Kontrolle über die gemeindlichen Verpflichtungen herausgestellt.

Die Saarbrücker Zeitung erblickt in dieser Vorlage das Bestreben der Regierungskommission, den lang gehegten Wunsch ihres französischen Mitgliedes, die Saarkommune unter Kuratel zu stellen, nunmehr Rechnung zu tragen.

Rundfunk

Trier, 12. November. Der Rundfunk-Zwischensender in Trier wird im Sommer nächsten Jahres in Betrieb genommen werden. Wie schon früher berichtet wurde, soll der Zwischensender in Trier mit dem Rundfunksender Frankfurt a. M. im Gleichwellenbetrieb arbeiten. Die Inbetriebnahme des neuen Senders in Trier ist abhängig von der Fertigstellung einer Kabelverbindung zwischen Frankfurt a. M. und Trier, die frühestens im Mai oder Juni nächsten Jahres zur Verfügung stehen wird. Mit dem Aufbau der Sendeanlagen in Trier kann nach Mitteilungen von zuständiger Stelle voraussichtlich im Sommer 1932 gerechnet werden. Verwendet wird in Trier der durch die Errichtung des neuen Leipziger Groß-Rundfunksenders freiwerdende bisherige neuzeitliche Leipziger Sender.

In Frankreich wird heute eine neue starke Rundfunkstation feierlich eingeweiht, und zwar in der Nähe von Versailles.

Rundfunk und Weltanschauung

Von Anfang November ab bringt die deutsche Welle alle 4 Wochen am Sonnabend abend von 7.30 bis 7.55 Uhr religiöse Vorträge über Glaubensfragen von evangelischer Grundhaltung aus. Die Vorträge werden in innerem Zusammenhang miteinander stehen. Es sind bereits eine Reihe angesehener Redner dafür gewonnen worden. Die Folge der Vorträge eröffnete Dr. Schweitzer, der Leiter der Apologetischen Zentrale in Spandau am Sonnabend, dem 7. November, mit dem Thema: „Was ist Wahrheit?“ Am Sonnabend, dem 5. Dezember, spricht der durch seine soziale Arbeit bekannte Berliner Pfarrer Jacobi über den „lieben Gott und die Liebe Gottes“. Am Sonnabend, dem 2. Januar, spricht Privatdozent Lic. Dr. Künneth über „Schöpfung u. Natur“. Am Sonnabend, dem 30. Januar, der Baseler Professor D. Köberle über den „Sinn der Natur“ und am Sonnabend, dem 27. Februar, Professor D. Stählin aus Münster über „Sinn des Leibes“.

Diese geplante Vortragsreihe wird besonders den Rundfunkhörern willkommen sein, die in dem oft recht oberflächlichen Programm ein ernstes Wort der Besinnung vermissen, ebenso den Einsamen, die selten oder nie Gelegenheit haben, aus berufenem Munde etwas zu diesen Fragen zu hören. Der Leiter der Veranstaltung, Dr. Schweitzer, ist gern bereit, Fragen, die in bezug auf diese Vorträge an ihn gestellt werden, am Mikrophon zu beantworten.

Die letzten Telegramme

Gandhi

London, 12. November. Der indische Führer Gandhi äußerte sich über die Verhandlungen der englisch-indischen Verfassungskonferenz gestern wieder ziemlich pessimistisch. Er erklärte Pressevertretern, daß eine sehr überraschende Wendung eintreten müsse, wenn ein Fehlschlag der Konferenz vermieden werden solle. Es werde sich in kurzer Zeit entscheiden, ob seine weitere Anwesenheit in London noch Zweck habe. Solange aber noch verhandelt werde, dürfe man die Hoffnung auf eine englisch-indische Einigung nicht aufgeben.

Der Plan

Berlin, 12. November. Die deutschen Vertreter, die an der am Freitag und Sonnabend in Paris stattfindenden ersten Verhandlung des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees teilnehmen, sind gestern abgereist. Bei dieser ersten direkten Fühlungnahme mit den Vertretern Frankreichs handelt es sich vor allem um den Zweck, das Komitee mit seinen Ausschüssen zu konstituieren und den Plan für die nächsten Arbeiten festzulegen.

Der Wirtschaftsbeirat

Berlin, 12. November. Die Beratungen des Wirtschaftsbeirates sind gestern weitergegangen. Am Vormittag hat wieder der erste und abends der zweite Ausschuß getagt. Die Beratungen werden heute fortgesetzt.

Geheimrat Hugenberg über die Lage

Dresden, 12. November. Vor ungefähr 5000 Personen sprach am Mittwoch abend im Zirkus Sarrasani auf Einladung des Stahlhelms, Geheimrat Hugenberg. Zur politischen Lage führte er u. a. aus, man habe sich in Harzburg zusammengetan, um vorzustoßen in eine bessere Zukunft. Daß das Zentrum dauernd bei der Sozialdemokratie stehe, sei eine größere Sünde als die Sünde der Sozialisten selbst. Er habe häufig seine Bereitwilligkeit zu einem Bündnis mit dem Zentrum erklärt. Um so auffallender sei es, daß sich im Zentrum in steigendem Maße geradezu ein Haß gegen ein solches Bündnis mit Rechts entwickle.

Blutige Zusammenstöße in Neu-Münster

Hamburg, 12. November. Nach Blättermeldungen aus Neu-Münster kam es dort gestern abend zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, bei denen der Nationalsozialist Martens durch einen Schuß getötet wurde. Sechs Nationalsozialisten wurden schwer verletzt.

Neu-Münster, 12. November. Um die gestrigen Zusammenstöße, bei denen der Nationalsozialist Martens erschossen wurde, aufzuklären, wurden während der ganzen Nacht zahlreiche Augenzeugen vernommen.

Unter dem dringenden Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, wurde heute früh der kommunistische Führer Weissig verhaftet. Die Untersuchung dauert an.

Der Kampf gegen Dehn

Jena, 12. November. Auf einer „Mitteldeutschen Studentenkundgebung“, zu der etwa 2000 Studenten, darunter ein großer Teil aus Halle und Leipzig, gekommen waren, ergingen sich die Vorsitzenden der Jenaer und Hallischen Studentenschaft in scharfen Ausfällen gegen den Kultusminister. In einer Entschließung wurde zum Ausdruck gebracht, daß man gegen Dehn, Grimme und Aubin und sämtlich hinter Professor Dehn stehenden Dozenten mit allen Mitteln auf sämtlichen deutschen Hochschulen und besonders in Halle kämpfen werden, bis Dehn zurücktrete.

Beilegung des Universitätskonfliktes in Halle

Halle, 12. November. Als Ergebnis der gestrigen Sitzung des gesamten Lehrkörpers der Vereinigten Friedrichs-Universität-Halle wird u. a. mitgeteilt, Professoren und Dozenten hätten dem Rektor und dem Senat ihr volles Vertrauen ausgesprochen. Sie seien einig in der Ueberzeugung, daß die Studenten, obwohl sie falsche Wege gegangen seien, von reinen edlen Gefühlen der Liebe zum Vaterlande und zur Universität getrieben worden seien. Professoren und Dozenten erkannten weiterhin an, daß die Studenten aus Rücksicht auf das Wohl der Universität ihre Kampfesweise geändert hätten, und müßten diesen Entschluß zu würdigen. Sie bedauerten tief die Vorgänge, die sich am 3. und 4. November in und vor der Universität abspielten. Durch die jetzige Haltung der Studenten sei die Grundlage wieder hergestellt, auf der Lehrer und Lernende in gegenseitigem Vertrauen die innere Gemeinschaft neu aufrichten könnten zum Wohle der Hochschule und des Vaterlandes.

Was der Tag sonst noch brachte

In der Stephanstraße in Berlin-Moabit wurde die 60 Jahre alte Frau Marie Schimmelpfennig in ihrer Küche ermordet aufgefunden. Frau Schimmelpfennig, die den Besuch ihres Neffen erwartete, hatte einer Nachbarin erzählt, ihr sei unheimlich zumute, die Nachbarin möchte deshalb unter einem Vorwande zu ihr herüberkommen. Anscheinend ist es zwischen Tante und Neffen zu einem Streit gekommen. Der junge Mann hat der Frau zwei Stiche versetzt und dann alle Schubladen aufgebrochen und in großer Hast durchwühlt. Nach den bisherigen Feststellungen ist ihm das Sparkassenbuch des Ehepaares, der Mann war auf Arbeit, in die Hände gefallen. Ob er auch bares Geld geraubt hat, ist noch nicht festgestellt. Er entfernte sich in großer Eile. Dem Schupobeamten, der vor dem Hause stand, rief er zu: „Ich hole einen Arzt, meine Tante ist krank geworden.“ Kurze Zeit darauf entdeckte die Nachbarin die Bluttat.

*

Die Lufthansa kann in diesem Jahre bei Beginn der schlechteren Jahreszeit überraschend günstigere Betriebszahlen als in den Vorjahren aufweisen. Die Frequenz auf den Lufthansastrecken betrug beispielsweise im Oktober das Doppelte des gleichen Monats im Vorjahre. Eine hervorragende Leistung der letzten Tage verdient besondere Erwähnung. Flugkapitän Wende hat bei dichtem Nebel seine Maschine von Tempelhof bis Amsterdam im Blindflug gesteuert, ohne auch nur eine Sekunde Bodensicht zu gewinnen. Er landete planmäßig.

*

Aus Wilna wird gemeldet: Wegen Einschränkung des Verkaufs von Getreide läßt sich in Sowjetrußland ein starker Brotmangel verspüren. In den letzten Tagen wurden im Grenzgebiet der Dzisna und Wilejka mehrere Bauern festgenommen, die auf illegale Weise nach Polen gekommen waren, um Mehl und Brot zu kaufen. Die Bauern erzählen, daß die Sowjetbehörden die ganzen Ernteerträge weggenommen haben, um sie in den Genossenschaften zu konzentrieren, von wo sie nur in geringen Mengen gegen Karten verabfolgt werden.

*

Wie aus Preßburg gemeldet wird, sind in der Irrenanstalt des Krankenhauses Neutra in der Tschechoslowakei drei unheilbare Geisteskranke irrtümlich getötet worden. Der diensthabende Arzt hatte ihnen eine Einspritzung gegeben, nach der sie einschliefen, aber nicht wiedererwachten. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß es nicht Luminal, sondern Morphium gewesen war. Es wurde festgestellt, daß von einer Neutraer Apotheke die Fläschchen mit der Aufschrift Luminal geliefert worden waren, aber Morphium enthielten. Der zur Verantwortung gezogene Drogist erklärte, die Flüssigkeiten müßten von einem Unbekannten vertauscht worden sein. Der Staatsanwalt ist mit der Untersuchung betraut worden.

*

Korsika befindet sich jetzt in einem ausgesprochenen Kriegszustande. Die zur Bekämpfung der Banditen entsandten Truppen rücken langsam über die Berge und durch die Wälder vor. Sie haben bisher 67 Verhaftungen vorgenommen. Die Blätter haben Kriegsberichterstatter nach Korsika entsandt, die den Bewegungen der Truppen folgen.

*

In Paris wurde der rumänische Bankier Max Berkowitz verhaftet. Er lebte auf großem Fuße. Zum Schaden seiner Kunden hat er drei Millionen Franken, die ihm anvertraut waren, unterschlagen.

*

Mangano, ein Unterführer Al Capones, der als dessen mutmaßlicher Nachfolger galt, ist mit fünf Gefährten von der Polizei verhaftet worden unter der Beschuldigung, Leiter einer Organisation zu sein, die sich damit beschäftigt, wohlhabende Leute zu entführen, um ein Lösegeld zu erpressen. Nach Angabe der Chicagoer Polizei waren in den letzten 12 Monaten mindestens 100 Fälle derartigen Menschenraubs zu verzeichnen.

*

Dr. Knud Rasmussen, der von seiner Ostgrönland-Expedition zurückgekehrt ist, hat im Skjoldungen-Fjord eine Ruine gefunden, deren Alter er auf etwa 1000 Jahre schätzt und die nach seinen Angaben nicht eskimoischer Herkunft ist. Es handelt sich um einen Bau von 10 mal 10 Metern, der aus schweren Steinen ausgeführt ist. Rasmussen glaubt, daß es sich um die Spuren der allerersten grönländischen Bewohner handelt.

*

Gestern nachmittag starb im Alter von 61 Jahren Friedrich Bartels, der Präsident des Preußischen Landtages. Er war Maler von Beruf. Zum Landtagsabgeordneten wurde er 1919 und zum Präsidenten des Landtages im Jahre 1925 gewählt.

*

Im Toreingang des Hauses Marszałkowska 113 in Warschau versuchte die 16jährige Eugenja Wiechówna sich durch Essigessenz zu vergiften. Ein Schutzmann brachte sie zur Unfallstation, von wo sie dann ins Krankenhaus geschafft wurde. Hier erklärte die Selbstmörderin, nachdem sie die Besinnung wiedererlangt hatte, daß sie bereits den zweiten Versuch unternommen habe, weil sie, aus dem Elternhause vertrieben, keine Erwerbsmöglichkeit finden konnte.

*

Die Ortschaft Valneca auf Korsika, das Hauptquartier eines korsischen Bandenführers, ist durch ein starkes Gendarmerieaufgebot besetzt worden. 17 Personen, darunter der Bürgermeister, wurden verhaftet.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: **Alexander Jursch.** Für Handel und Wirtschaft **Erich Loewenthal.** Für die Teile Aus Stadt und Land und den Briefkasten: **Erich Jaensch.** Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: **Alexander Jursch.** Für den Anzeigen- und Reklameteil: **Hans Schwarzkopf.** Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Soeben erschien im 11. Jahrgang

Deutscher Heimatbote in Polen

Preis nur 2.10 zł. — **Kalender für 1932** — **Preis nur 2.10 zł.**

Bearbeitet von Paul Dobbermann.

In allen Buch- und Papierhandlungen zu haben

Der Deutsche Heimatbote ist das Jahrbuch der deutschen Familie in Polen geworden und hat sich unter allen Kalendern durch schöne Ausstattung und reichen Inhalt den ersten Platz erobert. Der neue Jahrgang ist besonders reich bebildert und mit wertvollen Beiträgen deutscher Heimatdichter in Polen ausgestattet.

Dieser Kalender enthält den neuen Posttarif, der ab 15. Oktober 1931 gültig ist.

Achtung! Billige Fischwoche!

Prima reinschmeckende Spiegelkarpfen, lebend ½ kg. **1.50** zł
„ Portionsschleie und grössere, lebend ½ kg. **1.50** zł
„ Karauschen, lebend ½ kg. **1.50** zł
„ Flusshechte, lebend frisch ½ kg. **1.30** zł

Ia Flußzander lebend frisch
Kabeljau (Fischkotelets)
sowie sämtliche Räucherwaren äusserst billig



Poznańska Centrala Ryb
Poznań, Aleje Marcinkowskiego 5.
Telefon 2571.

Aug. Hoffmann, Gniezno

Baumschulen und Rosen-Grosskulturen
Telefon 212. — Kontor ul. Trzemeszeńska 42

liefert zur **Herbstpflanzung** nach jeder Bahn- u. Poststation aus **grossen, neuen Anlagen** in starken erstkl. Pflanzmaterial sämtliche **Baumschulen-Artikel**, wie

Obst- und Alleebäume

Frucht- u. Ziersträucher, Heckenpflanzen,

Busch- und Stammrosen

etc. in den besten, garantiert echten Sorten.
Sorten- und Preisverzeichnis in Deutsch oder Polnisch frei.

Erwerbsgut

160 Morg., **gut.** Acker u. Wiesen in einem Stück am Hof, dicht an Kreis- u. Garnisonstadt m. **höh. Schul.** gelegen, gutes **Absatzgebiet,** schöne **Wohn-** und Wirtschaftsgeb. b. 20—25 Mille Anzahlung preisw. zu verk.

Martin Mintner, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 30. — Fernsprecher 21514.



Johannes Quedenfeld
Inh. A. Quedenfeld
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 21
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)

Moderne **Grabdenkmäler**
Grabeinfassungen
in allen Steinarten

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels eines auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierten Apparates **kostenlos.**



Anzeigen

für das

Posener Tageblatt

nehmen auch unsere Ausgabestellen in

Bentschen: Herr Fr. Tomaszewski,
Birnbaum: Herr Herbert Zarling, Aleje Lipowe 33,
Czarnikau: Herr J. Deuß, Rynek 2,
Dusznik: Herr K. Neumann,
Filehne: Herr M. Kassner,
Gnesen: Herr Dr. Zahler, ul. Chrobrego 33,
Lissa: Herr A. Muschik, ul. Kościańska 28,
Neutomischel: Herr R. Seeliger,
Ostrowo: Herr W. Guhr, ul. Zdunowska 1,
Obornik: Herr Kaufm. Ernst Paulig, Rynek,
Rawitsch: Herr K. Stephan, Rynek 11,
Rakwitz: Herr Otto Grunwald,
Ritschenwalde: Herr W. Hoppe, Rynek 4,
Rogasen: Herr Jul. Fiebig (Buchhandlung),
Schwersenz: Frau Angermann (Papiergeschäft),
Wollstein: Herr Aurel Grasse, Rynek,
Wronke: Herr Emil Belau

jederzeit zu Originalpreisen entgegen.

Posener Tageblatt
Anzeigen-Verwaltung
KOSMOS Sp. z o. o.

Kaufe Strohflachs Röstflachs

Offerten unter **2139** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

LOSE
zur 1. Klasse der 24. staatl. **Klassenlotterie**
Preis des ¼ Loses zł **10.—**
sowie
Lose zum Bau des **Friedensdenkmals** in Posen à **3.—** zł
empfiehlt
ohne Nachnahmekosten
F. Rekoslewicz,
Staatl. Kollektur in RAWICZ.
Höchstgewinn im Glücksfalle **1 000 000.— zł**

Möbel verkaufe zu sehr billigen Preisen
infolge Liquidation eines meiner Lager

A. Baranowski

Poznań, ul. Podgórna 13.



UND WIR
in der
WOCHE

Aufsätze der besten Indien-Kenner und viele Bilder enthüllen das „Rätsel Asiens", das durch seinen nationalen Befreiungskampf die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zieht. DIE WOCHE Nr. 46 überall erhältlich

Zu haben in allen Buchhandlungen.
Auslieferung durch die

KOSMOS Sp. z o. o.
Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Prima Kieler Sprotten
½ kg
80 Groschen
empfiehlt
Poznańska Centrala Ryb
Aleje Marcinkowskiego 5
Telefon 2571.

Zaun-Geflecht verzinkt
2.0 mm stark **1.—** zł
2.2 mm stark **1.20** zł
pro mtr.
Einfassung lfd. mtr. 22 gr.
Stacheldraht lfd. mtr. 15 gr.
Alles FRANCO
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel
Nowy Tomyśl W.5.

Wegen Hypothekenablösung

wird auf Gut über 1000 Morgen, gutem Mittelboden, mit Industrie, langjähriger Besitz, wenig belastet, anderweitig kleinere Hypothek gesucht, wünscht direkt in Unterhandlung zu treten. Angebote erbeten unter **2143** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gottesdienstordnung für die katholischen Deutschen

Volksmission.

Freitag, 6½ Uhr: Standespredigt für Männer. 8 Uhr: Schülerkommunion. Abends 8 Uhr: Allgemeine Predigt. — Sonnabend, 6½ Uhr: Standespredigt für Männer und Jungmänner. Abends 8 Uhr: Allgemeine Predigt (Muttergottesfeier).

Andacht in den Gemeinde-Synagogen

Synagoge A (Wolnica). Freitag, abends 4 Uhr. — Sonnabend, morgens 7½ Uhr; vorm. 10 Uhr, nachm. 4¼ Uhr mit Schrifterklärung. — Sabbath-Ausgang: 4,47 Uhr. — Werktäglich, morg. 7¼ Uhr mit anschließendem Lehrvortrag; abends 4 Uhr.

Synagoge B (Dominikańska). Sonnabend nachmittag 3½ Uhr: Jugendandacht.

Lichtspieltheater „Słońce"

Ab 11. d. Mts., hören wir die schönsten Strauss'schen Melodien im Film:

Triumph des Walzers

In den Hauptrollen: **Ita Rina, Claire Rommer, Hans Stüwe**

Vorführungen um 5, 7 und 9 Uhr.
Vorverkauf der Billetts von 12 bis 2 Uhr mittags.

Überschriftswort (fett) ---------- 30 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 15 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte.
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Vermietungen

Ruhige, diebessichere
Räume
für Büro, Werkstatt, Lager, günstig zu vermieten. Gefl. Anfragen u. **2039** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erbeten.

500 qm. **Gartenhaus**
3×1 Zimmer, Küche, in Sołacz. 15 000 zł. Anfrag. Pavillon Marsz. Focha 15.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
von 2 berufstätigen Damen gesucht. Off. m. Preisang. u. **2141** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit elektr. Licht u. Zentralheizung ab 15. d. Mts. zu vermieten. Aleje Marcinkowskiego 24, Wohn. 31. Spandowska.

Nettes Zimmer
mit 2 Betten, mögl. Fernsitz gesucht. Off. m. Preisang. u. **2129** an d. Gschft. d. Ztg.

Sonn. Zimmer
für 1 oder 2 Personen. Działyńskich 2, Wohn. 7.

An- u. Verkäufe

Suche Abnehmer
für Ia Tafel-Butter, Honig, Mastgänse, Land-Dauerwurst u. Schinken. Nähere Nachfragen unter **2135** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Getrocknete Blaubeeren
prima, pro Kilo 2,50 zł., bei 10 Kilo porto- und verpackungsfrei. Nachnahme. Dominium Ożarów, poczta Ożarów koło Wielunia.

Klavier
(deutsches Fabrikat) verkaufe Staszica 3, Wohnung 1.

2,60 złoty



Kopfkissenbezug, Zierkissenbezug, von 3,90, Zierjasiek v. 1,90, Bettbezug von 7,90 Ueberschlaglaken von 9,80, Ueberschlaglaken, verziert v. 12,50. Auf Wunsch Ausführung sämtlicher Bestellungen in kürzester Zeit. Spezialität: Aussteuern.

Wäsche-Fabrik
J. Schubert
ul. Wrocławska 3.

Handarbeiten Aufzeichnungen
aller Art billigst
Geschw. Streich
jetzt Gwarna 15.

Zu verkaufen:
Radio
Telefunken, 5 Lampen, neu, Wechselstrom. Off. u. **2145** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

1,95 złoty
kosten das Stück
Makko-Hemden,
Makko-Beinkleider,
Mütze mit Schal,
Kinder-Strümpfe (Wolle)
im Dom Towarowy
Bazar Poznański
Stary Rynek 67/69.

Haus (Villa)
5 Zimmer, 2 Küchen, großer Obst- und Gemüse-Garten (Poznań—Junikowo), zu verkaufen. Adresse u. **2130** in der Geschäftsst. d. Zeitg.

Kaufe gegen bare Kasse ca. 80 000
Schlußsteine
Off. u. **2132** a. d. Gst. d. Ztg.

Wintertrikotagen
jeder Art u. Größe f. Herren, Damen und Kinder, sowie Damen-Strümpfe, Socken, Handschuhe, Schals, Pullover, Westen, Strickjacken, empfiehlt zu Engros-Preisen
Dom Trykotaży
Masztalarska 6, Laden Nr. 1 (neben dem Hutgeschäft von Max Ziegler). Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Kleine Anzeigen gehören in das **Posener Tageblatt**

Stellengesuche

Fleißig. Mädchen
sucht Bedienungsstelle.
Pohl bei Zieliński,
ul. Półwiejska 13 (Hof).

Intell. Fräulein
kinderlieb, deutsch u. poln. sprechend, sucht Stellung in bess. Hause. Näh-, Koch-, Handarbeits- und Musikkenntnisse. Off. u. **2140** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Suche
Stellung als Kindermädchen oder bei kleiner Familie. Nähen und Plätten gelernt. Off. u. **2136** a. d. Gschft. d. Ztg.

Stellung
suchen 2 jüdische Mädchen in besser. Hause u. Geschäft.
Angebote an
Reich, Szubin.

Gepr. Masseuse
(Krankenschwester)
empfiehlt sich für medizin. und kosmet. Massage.
Telefonanruf 3721.

Aelterer Uhrmachergehilfe
mit guten Zeugnissen und eigenem Handwerkzeug sucht von sof. od. spät. Stellung. Zuschrift. an Aleksander Henschke, Czarnków nad Notecią, Wroniecka 34.

Aelteres Mädchen
ordentlich und anständig, sucht Stellung für alles, vom 15. Novbr. ab. Off. u. **2134** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Evgl. Mädchen, 23 Jahre alt, sucht Stellung vom 15. November oder später als
Alleinmädchen
oder Stütze, erfahren in allen Hausarbeiten, auch i. Kochen und Backen. Off. u. **2126** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Unterricht

1929 diplom., staatl. geprüfte
Turn- und Sportlehrerin
erteilt Damen (bei genügend Meldungen auch Kindern) **modernen Gymnastikunterricht**
Jaensch, Poznań, Rynek Łazarski 8, m. 6.

Englisch und Französisch
erteilt M. Dolgow, Kręta 24, II. Stock links. Anmeld. 6—8 Uhr abends.

Heirat

Landwirt, Anfang 30 er, etwas vermögend, wünscht
Einheirat
in 200 bis 300 Mrg. große gute Landwirtschaft. Ernstgemeinte Zuschrift m. Bild u. **2142** an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.